

3/2003

ppö brief

Free
Life

J'M
BOREE
03

Free Life Jamboree
Frieden und Freiheit im Attergau

EuroJam 2005
Generalprobe für Weltjamboree

**Eine Schule
für Tansania**
Helfen mit Herz und Hand in Afrika

Traditionen in unserer Bewegung

Sentimentalität oder Zusammenhalt der Generationen?

Elternrats-Info
Vereinsfeste und Steuern

**PFADFINDER UND
PFADFINDERINNEN
ÖSTERREICHS**



Alle Rechte, insbesondere das Recht auf Vervielfältigung, sind dem Herausgeber vorbehalten. Die Inhalte dürfen in unveränderter Form und unter Quellenangabe zur Gänze oder auszugsweise reproduziert werden. Inhalt vorbehaltlich Satz- und Druckfehler.
Eingelangte Manuskripte, die nicht mit der Redaktion abgesprochen oder angefordert sind, werden möglicherweise nicht abgedruckt.

Inhalt

Gefördert mit Mitteln des



BUNDESMINISTERIUM FÜR SOZIALE SICHERHEIT
GENERATIONEN UND KONSUMENTENSCHUTZ

Redaktionsschluß 4/2003

ppö brief

21. Oktober 2003

Impressum:

Medieninhaber (Verleger) und Herausgeber:
Pfadfinder und Pfadfinderinnen Österreichs
Breite Gasse 13, 1070 Wien
Tel: +43 1 523 31 95, Fax: +43 1 523 31 95-44
E-Mail: bundesverband@ppoe.at
Web: www.ppoe.at

Redaktion:

Michael Holzmann
E-Mail: redaktion@ppoe.at

Gestaltung:

Paul Kubalek Grafik-Design, Wien

Titelfoto:

High Kix am Free Life Jamboree 2003, © PPÖ

Anzeigenannahme:

Mag. Wolfgang Scharmitzer,
Breite Gasse 13, 1070 Wien
Tel: +43 1 523 31 95, Fax: +43 1 523 31 95-44
E-Mail: bundesverband@ppoe.at

Hersteller:

Typo Druck Sares GmbH, Muthgasse 68, 1190 Wien,
gedruckt auf Recystar aus 100 % Altpapier

Offenlegung gem. §25 Mediengesetz: Medieninhaber
(Alleininhaber): Verein „Pfadfinder und Pfadfinderinnen
Österreichs“, Breite Gasse 13, 1070 Wien

Grundlegende Richtung der Zeitschrift:

Der „PPÖ-Brief“ ist eine unabhängige Zeitschrift, die alle wichtigen Entwicklungen im Bereich der Kinder- und Jugendarbeit, vor allem nach pfadfinderischen Gesichtspunkten, beobachtet und kommentiert. Weiters dient sie der Kommunikation zwischen der Verbandsleitung und den Führungs- und Leitungspersonalitäten, sowie den Freunden und Interessierten an der Entwicklung des Verbandes. Der „PPÖ-Brief“ erscheint 4 x im Jahr.

PPÖ-Landesverbände:

Burgenland: 7400 Oberwart, Raimundgasse 55a
Kärnten: 9500 Villach, Siedlerstraße 32a
Niederösterreich: 3412 Kierling, Lenuag. 13
Oberösterreich: 4020 Linz, Brucknerstraße 20
Salzburg: 5020 Salzburg, Fürstenallee 45
Steiermark: 8010 Graz, Ballhausgasse 1/III
Tirol: 6020 Innsbruck, Salurner Straße 4/III
Vorarlberg: 6850 Dornbirn, Grändelweg 17d
Wien: 1160 Wien, Hasnerstraße 41

Traditionen	3	Stufen: WiWö Seminar „Kindsein heute“	13
Cover: WiWö Traditionen heißt Wissen weitergeben	4	GuSp-BuLeiLa: Liebe Artemis ...	15
Cover: GuSp:Sicht-Weisen!?	5	CaEx BlueBox	16
Traditionen sind nicht wichtig	5	GruppenleiterInnen, RaRo	16
Cover: CaEx Der Umgang mit Traditionen als Chance	6	Gilwell-News	18
Cover: GruppenleiterInnen Fahnen und Flaggenkultur - Tradition oder Unfug?	7	Internationales EuroJam 2005	21
Cover: Spiritueller Arbeitskreis Tradition - Religion - Glaube - Kirche	8	World Scout Moot 2004	22
Der „Tradi-Pfadi“	10	ScoutMix	23
		Service: Elternratsinfo Die steuerliche Behandlung von Vereinsfesten	26
		Landesverbände Free Life Jamboree 2003 war ein voller Erfolg	29 30



Foto: PPÖ

Aus der Redaktion

Der französische Politiker Jean Jaurès sagte einmal: „Tradition pflegen heißt nicht, Asche aufbewahren, sondern Glut am Glühen halten.“ Wie es um die Glut unserer Bewegung bestellt ist, versucht die Cover-Story dieses PPÖ-Briefes zu beleuchten. Die Denkanstöße aus den verschiedensten Blickwinkeln zum Thema „Traditionen“ sollen euch helfen, eure Schlüsse für die Arbeit mit den Kindern und Jugendlichen zu ziehen.

Apropos Glut - wie wir alle wissen, können wir auf einen der heißesten Sommer aller Zeiten zurückblicken. Wenn nun auch der Herbst eingekehrt ist und die Blätter von den Bäumen fallen - ich habe in den letzten sonnendurchfluteten Monaten einige schöne Erinnerungen gesammelt. Der Spaziergang durchs „Free Life Jamboree“ bei strahlendem Sonnenschein und blitzblauem Himmel, umringt von fröhlichen Menschen und buntem Sprachengewirr. Der Spätnachmittag in „Tehuana“, während die Schatten der mächtigen Bäume auf der sattgrünen Wiese immer länger wurden. Der Blick in den glasklaren Grabensee auf dem „Zellhof“.

So kitschig das alles klingen mag - wir Pfadfinder und Pfadfinderinnen Österreichs haben vieles zu bieten, auf das wir zu Recht mehr als stolz sein können. Ideen, die nicht von einer einzigen Generation geschaffen wurden, sondern davon leben, dass immer wieder neue engagierte Leute dazustoßen und sie weiterentwickeln.

Ich hoffe, dass diese Zeitung eure Glut erst schürt, nachdem ihr sie gelesen habt.

Michael Holzmann



Foto: © PPÖ/Werner Amann

Traditionen in unserer Bewegung

Sentimentalität oder Zusammenhalt der Generationen?

Ob Uniform, Gruß, Zeremonien oder Jamboree (um nur einige zu nennen) – ohne sie ist Pfadfinderarbeit nicht vorstellbar. Jeder von uns kennt viele mehr, sei es Brauchtum in der Patrouille, der Gruppe und/oder des Weltpfadfindertums. Ist es nur Sentimentalität, Erinnerung an die ei-

gene Jugendzeit, dass wir Pfadfindertraditionen bewahren?

Oder verbirgt sich mehr dahinter? Wollen wir dadurch Werte weitergeben, mit Symbolen arbeiten, eine erfolgreiche Methodik nützen, um die wesentlichen Anliegen der Pfadfinderei Kindern und Jugendlichen erfahrbar zu machen, bedeutende Augenblicke im Leben der Gemeinschaft hervorzuheben, Freundschaft über Staats-, Sprach- und Kulturgrenzen hinweg zu ermöglichen?

gehörigkeitsgefühl der jeweiligen Gemeinschaft. Manche werden gemeinsam entwickelt, manche übernommen und der nächsten Generation weiter gegeben. Es gilt, den Sinn der einzelnen Tradition, den zu vermittelnden Wert, den besonderen Augenblick, das Zeichen der Zugehörigkeit, die geschichtliche Bedeutung zu entdecken, sich damit auseinander zu setzen, weiter zu geben.

Dieser PPÖ-Brief soll dazu anregen. Denn gelebte Traditionen helfen Gemeinsames über Trennendes zu stellen, Werthaltungen sichtbar zu machen, stärken den Zusammenhalt über Generationen und Grenzen und binden einzelne Gruppen in eine weltweite Bewegung ein. ■



Foto: PPÖ

von Bundesleiterin Irene Krug

Gemeinsames über Trennendes

In einer Gruppe entwickeln sich Regeln und Rituale, sie stärken das Zusammen-

Arbeitskreis für Wichtel und Wölflinge

„Traditionen“ heißt Wissen weitergeben

Traditionen sind ein wichtiger Bestandteil jeder Pfadfindergruppe und jeder Altersstufe. Aber es ist auch wichtig, zu wissen, wie wir damit umgehen sollen.

Auch ich wurde gebeten, einen WiWö-Artikel zum Thema „Traditionen“ zu schreiben. Ich habe mich dabei sehr an unser Kapitel „Unsere Zeremonien und Traditionen“ im „So gut ich kann“ (ab Seite A139) angelehnt, da ich glaube, dass dieses Kapitel in unserem LeiterInnenbehelf sehr gut erklärt, worum es dabei eigentlich geht. Traditionen sind nämlich ein wichtiger Bestandteil jeder Pfadfindergruppe und jeder Altersstufe. Aber es ist auch wichtig, zu wissen, wie wir damit umgehen sollen. Bevor ich mich in diesem Artikel nun etwas näher den WiWö-Traditionen widme, ist es aus meiner Sicht unumgänglich, den Begriff „Traditionen“ zu erklären.

Was ist eine Tradition?

Eine Tradition ist in unserem Fall die Weitergabe von speziellem Wissen, besonderen „Geheimnissen“, Gepflogenheiten oder Fertigkeiten. Es gibt dabei ganz unterschiedliche Traditionen. Meist werden solche „Wissensweitergaben“ in Gruppen gelebt. Aber auch bei den WiWö

und natürlich in allen anderen Stufen gibt es Traditionen. Und ein weiteres Merkmal einer Tradition ist, dass sie vielfach nur mündlich überliefert wird und verloren geht, wenn sich niemand mehr um ihre Verbreitung kümmert.

Kritisch betrachten und hinterfragen

Wichtig aus meiner Sicht ist einfach, dass Traditionen immer wieder kritisch hinterfragt werden. Denn es kann nicht sein, dass solche Dinge nur ihrer selbst willen weitergegeben werden. Vielmehr sollten wir uns die Frage stellen, welche Inhalte wir damit transportieren und auch weiterhin transportieren wollen. Denn so wichtig Geheimnisse für unsere Kinder sind, so wichtig ist es auch, dass diese Geschichten Sinn machen und in einem großen Zusammenhang stehen.

Es gibt viele wichtige WiWö-Traditionen ...

Im LeiterInnenbehelf findest du ab Seite A141 viele WiWö-Traditionen, die aus meiner Sicht wichtig sind und auch Sinn machen. Es gibt übrigens auch noch viele ältere Wichtel und Wölflings-Traditionen, sie heute einfach nicht mehr aktuell sind und auch nicht mehr zu unseren acht Schwerpunkten und zum ganzheitlichen Erziehungskonzept passen. Bei diesen Traditionen heißt es aufpassen! Machen Sie überhaupt noch Sinn? Oder ist es nicht besser, sie ganz wegzulassen? Auch muss uns bewusst sein, dass es zum Beispiel zum Dschungelbuch einfach mehr und ältere Quellen gibt, wie zu „Puck sucht ihren Namen“. Die Geschichte rund um

Mogli ist nämlich einfach fünfmal so alt und außerdem weltweit verbreitet.

Traditionen leben, die Sinn machen ...

Schlussendlich möchte ich das Ganze noch einmal zusammenfassen: Wenn wir es schaffen, unsere Traditionen bewusst einzusetzen, sie ständig nach ihrem Sinn und den Inhalten zu hinterfragen und somit zu „leben“, sind Traditionen ein sehr wichtiges Instrument für uns WiWö-LeiterInnen in unserer täglichen Arbeit und für uns PfadfinderInnen. Und wie Irene in ihrem Artikel schon geschrieben hat: Sie verbinden auch einzelne Generationen untereinander. Denn wir müssen einfach schauen, dass die Pfadfinder eine junge, moderne Bewegung bleiben, die sich ständig weiterentwickelt, die aber dennoch weiß, was sie an ihren Traditionen hat.

Tobias Bischofberger

*Landesbeauftragter für Wölflinge
Landesverband Vorarlberg*



© Chlo Maisriml





Arbeitskreis für Guides und Späher

„Traditionen sind nicht wichtig“

Guides und Späher können mit dem Begriff Tradition wenig bis gar nichts anfangen, für ihre Entwicklung ist es auch ziemlich egal ob ein bestimmtes Ritual schon seit 100 Jahren so ist oder erst seit zwei Wochen existiert. Es ist jedoch nicht egal, ob es in der Gruppe, im Trupp und vor allem in der Patrouille überhaupt Rituale gibt.

Mein persönlicher Zugang

Noch nie habe ich mit einem Thema des PPÖ-Briefes und dem Schreiben eines Artikels zu diesem Thema größere Schwierigkeiten gehabt als diesmal beim Stichwort „Tradition“. Wahrscheinlich liegt es daran, dass ich gerade bei den PfadfinderInnen schon zu viele sinnlose Diskussionen miterlebt habe, wo die verschiedenen TeilnehmerInnen (inkl. ich selbst) den Begriff „Tradition“ ziemlich unreflektiert und mit dem jeweils ganz persönlichen Zugang ge- und vor allem missbraucht haben.

„Tradition“ ist laut Lexikon die „mündliche Weitergabe von Überzeugungen, Bräuchen, Geschichten, Ritualen etc. von Generation zu Generation“, bzw. „jede lang entwickelte Gewohnheit oder Praxis“. Diese Definitionen zeigen schon, dass es *die* gemeinsame Tradition bei den PfadfinderInnen praktisch nicht geben kann, da die Weitergabe ja in verschiedenen Gruppen, Verbänden und Ländern durch verschiedene Personen geschieht (laut Definition und wie wir aus der Praxis wissen, meistens mündlich) und daher auch im Laufe der letzten 100 Jahre überall anderen Veränderungen unterlag. Nur so konnte die PfadfinderInnenbewegung so bunt und vielfältig werden wie sie es heute ist! Andererseits ist natürlich auch ganz klar, dass viele unserer Überzeugungen, Bräuche, Geschichten, Rituale ... gemeinsame Ursprünge haben.

Yin und Yang – Tradition und Veränderung

Tradition und Veränderung stehen aus meiner Sicht im selben Verhältnis wie Yin

und Yang – sie gehören zusammen, das eine ist ohne das andere nur schwer vorstellbar. Das Wesen der Tradition ist immer auch die Veränderung, das Anpassen an neue Zeiten, neue Menschen, neue Bedürfnisse und Gegebenheiten.

GuSp und Tradition

Tradition ist für mich eine Hülle, ein Überbegriff für die oben erwähnten Überzeugungen, Bräuche, Geschichten und Rituale (Zeremonien). Ob Tradition wichtig, schlecht oder gut für Kinder zwischen 10 und 13 Jahren – also Guides und Späher – ist, ist keine relevante Frage. Hingegen ist es sehr wohl berechtigt und wichtig zu fragen, ob Überzeugungen, Bräuche, Geschichten und Rituale wichtig, schlecht oder gut für die Guides und Späher sind!

Guides und Späher können mit dem Begriff Tradition wenig bis gar nichts anfangen, für ihre Entwicklung ist es auch ziemlich egal, ob ein bestimmtes Ritual schon seit 100 Jahren so ist oder erst seit zwei Wochen existiert. Es ist jedoch nicht egal, ob es in der Gruppe, im Trupp und vor allem in der Patrouille überhaupt Rituale gibt.

Viele Dinge, die uns PfadfinderInnen schon seit Baden Powells Zeiten auszeichnen und begleiten, sind ganz wichtige Elemente, welche die Guides und Späher beim Leben und Lernen bei den PfadfinderInnen unterstützen sollen: kleine Arbeits- und „Lebens“formen (= Patrouillen), Erkennungszeichen (= Uniform, Halstuch, Gruß), Rituale (gemeinsamer Heimstundenbeginn, Überstellungszeremonie, Versprechensfeier) und auch Überzeugungen (Versprechen, Gesetz). Dass

diese Elemente auch heute noch in keiner GuSp-Patrouille fehlen sollten, hat weniger mit Tradition zu tun, als mit der Tatsache, dass sie auch heute noch die Entwicklung der Guides und Späher fördern können. Guides und Späher brauchen im Rahmen der Pfadfinderidee die oben beschriebenen Elemente für ihre Entwicklung und daher muss ich als GuSp-Leiter diese Elemente auch zielorientiert und bewusst einsetzen. Bewusst einsetzen heißt wiederum, diese an die konkreten Bedürfnisse der Guides und Späher und die äußeren Rahmenbedingungen anzupassen, sie zu hinterfragen. Dieses Hinterfragen und Anpassen gilt auch für alle anderen Überzeugungen, Bräuche, Geschichten und Rituale, die sich im Laufe der Jahre und Jahrzehnte in einer Gruppe, einem Truppe, einer Patrouille angesammelt („eingeschlichen“) haben. Jedes einzelne Element hat nur so lange Daseinsberechtigung, solange es den Guides und Spähern weiterhilft. Die Guides und Späher lernen nicht an Hand von Traditionen, sondern an Hand von „Überzeugungen, Bräuchen, Geschichten und Ritualen“.

Andreas Furm

Bundesbeauftragter für Spähe

Die GuSp-Sicht:Weisen!? sind eine Serie von Standpunkten zu verschiedenen Themen der GuSp-Arbeit, aus Sicht erfahrener GuSp-LeiterInnen und TrainerInnen geschrieben.

Deine Beiträge zu den Themen sind herzlich willkommen! Alle Beiträge sind auch unter

<http://www.ppo.e.at/gusp/>

zu finden. Schicke deine Diskussionsbeiträge bitte an den Bundesverband zu Händen der Bundespatrouille (Adresse siehe Impressum auf Seite 2) oder per E-Mail an:

bvpatrouille@ppo.e.at



Art:
Programmsplitter*/Info

... Wir warten auf weitere Ideen von DIR! Programmsplitter sind Anregungen für die Umsetzung!

Idee A – Die Experten befragen

Wie wär's mit einem Besuch im Pfadfindermuseum oder im Institut für Pfadfindergeschichte?! Dort findet ihr sicherlich einige schon vergessene Informationen über eure Gruppe.

Österreichisches Pfadfindermuseum

Erdbergstraße 70
1030 Wien
Telefon: 01/715 93 44
eMail: oepm@xpoint.at

Kontaktperson:
Gertrude Kirchner
Telefon: 01/798 40 57
eMail: gertrude.kirchner@kronline.at
Öffnungszeiten: Do 18:00 - 21:00 Uhr

Institut für Pfadfindergeschichte

im Gemeindebau: Reismann-Hof
Am Fuchsenfeld 3 / Stiege 21 / Tür 2
bzw. Karl Löwe-Gasse 15 / 21 / 2
1120 Wien

Kontaktperson:
Peter Kastl, Gildemeister
Telefon: 0699/191 389 80
bzw.
Hanns Strouhal, Gildemeister-Stellvertreter
Telefon: 01/596 52 53
Jeden Montag von 18:00 bis 21:00 Uhr sind Mitarbeiter und Freunde im Institut zu finden.

Idee B – Wieso veranstaltet unsere Gruppe eigentlich ein Sommerfest?

Ganz spannend kann es sein den Traditionen von Gruppenveranstaltungen nachzuforschen: Seit wann gibt es diese Veranstaltung? Was war der Auslöser? Wie hat sie sich warum verändert? Dazu könnt ihr ein Abenteuerengeländespiel mit Stationen machen, oder die GuSp mit Kassettenrekorder und/oder Videokamera eine Umfrage unter den LeiterInnen machen lassen.

Idee C – Wir machen uns unsere eigenen Traditionen

Die Patroulle sammelt mit Unterstützung des LeiterInnen alle schon vorhandenen traditionellen Rituale, Geschichten, Überzeugungen... die es in der Patroulle bzw. im Trupp gibt. Welches Ritual (Zeremonie...) wäre noch toll? Die Patroulle erfindet ein solches und über die nächsten Monate hindurch beobachten alle wie sich das neue Ritual entwickelt. – Ist es nach einigen Wochen und Monaten schon eine wirkliche „Tradition“ in der Gruppe geworden?

Bemerkung:

*) „Programmsplitter“ sind eine neue Rubrik in der Erprobungsspielekartei. Sie sind eine lose Sammlung von kurzen Gedanken und Programmsplittern zu einem bestimmten Erprobungspunkt. Sie stehen im Gegensatz zu den vielen fertig ausgearbeiteten Programmideen.

Die Erprobungsspielekartei findest Du im Internet auf der GuSp-Homepage <http://www.ppoe.at/gusp> und verteilt auf PPÖ-Briefe zum Sammeln.

Gemeinsam die Erprobungen wagen



Arbeitskreis für Caravelles und Explorer

Der Umgang mit Traditionen als Chance

„Traditionen bei CaEx? Die wollen davon nichts wissen, die rebellieren ja nur!“ – so mögen manche JugendleiterInnen denken. Doch Traditionen und Rituale sind gerade auch in dieser Stufe wichtig.

Jugendliche von 13 bis 16 Jahren erleben eine ziemlich stürmische Zeit. Kind sein ist schon weit weg, doch erwachsen sind sie auch noch nicht, wollen es auch vielleicht gar nicht sein. Die Jugendlichen suchen nach Selbstbestimmung und so kommt es auch zur Ablehnung von fast allem, was von außen an sie herangetragen wird. Uniform – na die ist „ur uncool“, Halstuch – wenn überhaupt! Mithilfe beim Herbstfest? – Sorry, da ist gerade das xy-Konzert! ... Viele Dinge, die bis dahin selbstverständlich waren, sind nun absolut „out“. Grund ist die Neuorientierung der Jugendlichen, bei der es sehr oft zu Überreaktionen kommt. Die Jugendlichen sind auf der Suche nach Einstellungen und Werten – und stehen ihnen gerade deshalb sehr kritisch gegenüber. So

kritisch, dass es für uns JugendleiterInnen oft nicht mehr auszuhalten ist!

Traditionen, die in einer Pfadfindergruppe nur unreflektiert gelebt werden, – „weil es immer so war“ - sind da natürlich ein gefundener Reibebaum für die (über)kritischen Jugendlichen. Gerade deshalb sind Traditionen und Rituale gerade auch in der CaEx-Stufe wichtig. Sie bilden einen klaren und auch relativ „sicheren“ Rahmen in Zeiten der Desorientierung, einen Rahmen, der Stabilität bringt, an dem sich auch Jugendliche orientieren wollen, wobei „orientieren“ auch beinhaltet, dass Jugendliche Traditionen ablehnen (dürfen).

Für diese Orientierung ist es wichtig, dass wir JugendleiterInnen die Traditionen

nicht unreflektiert weitergeben, sondern auch die Herkunft, den Ursprung der Tradition und auch den momentanen Sinn der Weiterführung den Jugendlichen sichtbar machen. Eine Methode dazu ist z.B. der „Tradi-Pfadi“, eine andere wäre die Diskussion oder auch der Besuch bei einem älteren Mitglied der Gruppe, das erzählt, wie es damals war (gute Vorbereitung notwendig!) – und noch besser wäre das Gespräch mit den Jugendlichen über die Tradition.

Traditionen brauchen einen guten Grund

Doch welche Begründungen können wir den Jugendlichen liefern? Vielleicht neh-



men wir auch hier viele Traditionen zu unreflektiert hin, anstatt uns zu überlegen, welche Veranstaltung, welches Ritual wir in der Gruppe schon jahrelang machen, ohne genau zu wissen, wofür wir das tun. Andererseits fällt bei genauer Überlegung vieles wahrscheinlich unter „gemeinschaftsbildende Maßnahmen“ oder „kapitalbildende Maßnahmen“. Doch dazu müssen wir als JugendleiterInnen auch stehen und versuchen, den Jugendlichen begreifbar zu machen, warum das nun wichtig ist! Nichts werden die Jugendliche weniger verstehen, als wenn wir uns ausreden und sagen – „Das machen wir seit Jahren schon, deshalb musst du auch

beim Punschstand verkaufen!“ Im Sinne eines kritisches Auseinandersetzen mit sich selbst und der Umwelt: Sehen wir die Kritik an Traditionen unserer Jugendlichen als Chance, aus eingefahren Gleisen wegzukommen oder auch als Möglichkeit, „verstaubten“ Traditionen wieder neues Leben einzuhauchen. Denn nur dann werden die Jugendlichen diese Traditionen, Riten und Bräuche auch mit Freude an die Jüngeren weitergeben.

Doch Traditionen müssen nicht nur solche sein, die wir in unserer Pfadfindergruppe seit Jahren oder Jahrzehnten leben. Auch die CaEx können in ihrem

Bereich selbst Traditionen zum Leben erwecken. Bestimmte Abläufe, die für die jeweilige Gruppe wichtiger Bestandteil des Zusammenlebens sind, können ritualisiert und somit auch zu neuen Traditionen werden. Zum Beispiel der Ablauf einer Überstellung, die Programmplanung der Heimstunden, einige Aspekte am Lager und vieles mehr. Wichtig ist auch hier, dass Transparenz herrscht, vor allem gegenüber „neuen“ CaEx, die diese Tradition noch nicht kennen und deren Entstehung nicht miterlebt und mitgestaltet haben.

Wolfgang Steinert
Bundesbeauftragter für Explorer

Arbeitskreis für GruppenleiterInnen

Fahnen und Flaggenkultur – Tradition oder Unfug?

Die Fahnenkultur findet sich in der PfadfinderInnenbewegung, sowie auch bei vielen anderen Vereinen Österreichs.

Es ist Tradition, die Vereinsfahne bei Umzügen, Kirchenfeiern und anderen Veranstaltungen voran zu tragen, zu hissen oder aufzuhängen. Am 26. Oktober 2003 feiert Österreich zum 48. Mal seinen Nationalfeiertag. Der Nationalrat hat 1955 diesen Tag als „Tag der Fahne“ zum Feiertag erklärt, an dem Österreich seine wiedererlangte Freiheit nach dem Zweiten Weltkrieg feiert. Unter Fahne versteht man ein Stück Tuch, das an einem Stock befestigt ist. Die Fahne wird getragen oder aufgestellt. Die Flagge ist ein Stück Tuch, das mittels einer Leine an einem Mast gehisst wird. Das Flaggentuch kann auch plan an eine Wand geheftet werden. Bei den Pfadfinderinnen und Pfadfindern haben wir da ein großes Angebot an Fahnen und Flaggen. Da gibt es die österreichische Nationalfahne, die Vereinsfahne mit Logo, selbst angefertigte Gruppenfahnen, Patrollenwimpel und vieles mehr.

Am Sommerlager wird am Morgen als gemeinsamer Beginn die Flagge gehisst. Dies ist eine alte, aber wie ich finde, doch praktische Tradition, einen Tag gemeinsam zu beginnen. Wie diese Minuten am Morgen dann ablaufen, ist wieder sehr unterschiedlich. In Uniform, oder nicht, im offenen Viereck oder Halbkreis, mit Pfeifen oder mit „zum Gruß“, es ist einfach

vielfältig – so unterschiedlich wie unsere Bewegung und so kreativ wie wir Menschen eben sind. Bei Dämmerung werden dann wieder alle Flaggen eingeholt und über Nacht im Zelt verwahrt.

Falsch interpretierte Traditionen

Um diese Flaggentradition gibt es wohl die heftigsten Auseinandersetzungen und Missverständnisse, die ich je in unserer Bewegung kennen gelernt habe. Flaggen, die bei Dämmerung nicht eingeholt werden, sind sozusagen Freiwild. Diese werden oft von „Flaggenwächtern“ heruntergezogen und dann den ordentlichen Besitzern gegen ein Lösegeld wieder angeboten. Daran ändert auch die neue Fassung eines Bundesgesetzblattes nichts, dass Flaggen auch über Nacht am Flaggenmast verweilen dürfen. Sofern dies ordentlich und ehrlich abläuft, hat man sich wohl immer freundschaftlich geeinigt oder mögliche Unklarheiten ausdisku-

tiert. Leider musste ich auf den letzten Großlagern aber auch auf Gruppenlagern feststellen, dass immer mehr Souvenirjäger diese Tradition falsch interpretieren. Es geht sogar soweit, dass – wenn nichts anderes gefunden wird – sogar Zeltleinen durchschnitten, Lagerbauten zerstört und Fahnenmasten demontiert werden. Für diese Tätigkeiten verleihen wir sicher nicht die Spezialabzeichen „Anschleichen“ oder „Pionier“!

Ich möchte alle Leiterinnen und Leiter einladen, sich gemeinsam mit ihren Kindern und Jugendlichen über Traditionen bei den Pfadfinderinnen und Pfadfindern Gedanken zu machen. Viele glauben, dass alte Traditionen für unsere Pfadfinderbewegung nicht mehr passend sind. Sicher gehören einige ins Museum, aber vielleicht benötigen einige nur einen Jahrtausendaufputz.

Werner Strobel
Bundesbeauftragter für Gruppenleiter



SpiritueLLer Arbeitskreis

Tradition - Religion - Glaube - Kirche

Wollten wir die Generationen aller unserer Vorfahren bis zu unserem eigenen Leben aneinander reihen, gäbe dies eine unab-schätzbare lange Kette, deren Glieder immer wieder ineinander verbunden sind.

Die Verbundenheit kann über mehrere Generationen wirksam werden. Denken wir nur daran, welch prägende Wirksamkeit oft von Großeltern auf ihre Enkelkinder ausstrahlt. Die Weitergabe von Erfahrungen, persönlichen Überzeugungen, Wertschätzungen und ganz besonders die Vermittlung von Angenommen-sein und Geborgenheit können in unserem Leben zu wichtigen, tragenden Bausteinen unserer Persönlichkeit und Lebenstüchtigkeit werden. Im Begriff „Tradition“ ist dieses Weitergeben gemeint. Ist es nicht wunderbar, dass wir uns dabei je einzeln einbringen können und wirksam werden dürfen? Gerade im Geiste und in der Praxis der Pfadfinderidee ergeben sich dafür unzählige Möglichkeiten. Vielleicht wird uns bei diesem Gedanken auch neu bewusst, wie sehr wir selber durch die Lebenseinstellung und Ausstrahlung begeisterter Pfadfinderinnen und Pfadfinder für unser Leben beschenkt wurden. Von Orientierungspunkten könnten wir dabei auch sprechen, die uns ermöglichen, gemeinsame Richtungen zu haben.

Regelungen des Zusammenlebens

So tritt die Bedeutung von Tradition in das Blickfeld des Gesellschaftslebens. Ich darf davon ausgehen, dass in einem Mindestmaß wichtige und lebensnotwendige Regelungen des Zusammenlebens nicht ständig verändert werden, aber auch nicht unantastbar sind. Der Lebensalltag soll dadurch erleichtert und lebenswerter werden. Wenn wir nun diese Thematik unter dem Aspekt der Religion und des Glaubens betrachten, werden wir erkennen, dass es in diesem Bereich nicht anders sein kann. Persönliche Glaubenserfahrung einzelner Menschen kann anvertraut und weiter gegeben werden. Sensibilisierung kann dadurch geweckt werden. In der jüdisch-christlichen Tradition bedient sich Gott immer wieder einzelner Persönlichkeiten um sich dem Menschen mitzuteilen. An der Spitze aller sendet er Jesus Christus in den Alltag des Menschen, in unser Leben. Und so geschieht Konstituierung, Festlegung eines vorgegebenen Rahmens durch die Offen-

barung in der Mitteilung Gottes an den Menschen.

Zu diesem einen Grundpfeiler des christlichen Glaubensverständnisses kommt die Gründung der Kirche durch Jesus Christus dazu. Dieser Kirche ist der Auftrag gegeben, das Wirken Gottes zum Heil des Menschen in je gegebener Situation und Zeit zu vermitteln. Ermöglicht soll die Erfüllung dieses Auftrages werden durch die Orientierung an Gottes Offenbarung und der sich stets mit der Gesellschaft wandelnden Kirche. Das II. Vatikanische Konzil spricht dazu vom „pilgernden Gottesvolk“. Der Blick auf die überreiche Tradition unserer Kirchen kann uns ermutigen, die uns gegebenen Möglichkeiten auszuschöpfen in der Begleitung vieler junger Menschen. Sie sollen erfahren können, dass wir auf der Suche nach dem Leben nicht allein gelassen sind und schon gar nicht beim Nullpunkt beginnen müssen.

Pater Franz Hauser
Römisch-Katholischer Bundeskurat

Quo vadis, Scouting?

Gastkommentar von Kurt Pribich

Fast hundert Jahre alt ist die Pfadfinderbewegung und man hängt noch immer an Versprechen, Gesetz und Wahlspruch! Passt dies noch zu den Worten B.P.s, dass ein „von der Realität getrenntes Pfadfindertum eine Unmöglichkeit ist“?

Jugendstudien

(Jugendstudie 1996, Uni Linz, 14. Shell Jugendstudie 2002) haben über das Verhalten Jugendlicher in unserer Zeit herausgefunden:

- Infragestellen von Regeln, Normen und altbewährter Lösungskonzepte

- Vorsicht bei Bindungen an Vereinen
- Ablehnung autoritärer Umgangsstile
- Ablehnung überlieferter Moral und liberaler Moralvorstellungen
- De-Institutionalisierung, Rückzug aus

- Mitsprache bei Änderungen (Große Mitwirkungs- und Verantwortungs-spielräume)
- Geringes Vertrauen zu Erwachsenen

DUDEN: Tradition = Überlieferung, Herkommen, Brauch

gesellschaftlichen Kreisen und verstärkte Egozentriertheit, Selbstbestimmtheit, Selbststeuerung und Individualismus

- Kommunikative anstelle klassischer puritanischer Tugenden

Analysiert man rückblickend die Entwicklung der „Pfadfinder Österreichs“ und später der PPÖ, so kann man von 1946 bis etwa 1970 einen gewissen Traditionalismus, also ein Festhalten an Baden Powell'scher Tradition feststellen. Die für



England bestimmende POR (Policy, Organisation, Rules) wurde nahezu wortgetreu in die GOA (Grundsätze, Organisation, Ausbildung) der „Pfadfinder Österreichs“ übernommen. Fast bei jeder Weltkonferenz wird auf die „Grundsätze der Verfassung und Geschäftsordnung“ der WOSM hingewiesen, dass die Pfadfinderbewegung auf den Grundsätzen der Verpflichtung gegenüber Gott, gegenüber anderen und sich selbst, sowie der Anerkennung eines Versprechens und Gesetzes aufbaut. Auch die Methode ist mit fortschreitender Selbsterziehung vorgegeben. Wer getraut sich heute noch nach Religion und Religiosität zu fragen?

Diese pfadfinderischen Grundfesten und die damit verbundene Methodik und Symbolik bildeten die Basis pfadfinderischer Kultur und Gesittung, in die jeder nachahmend hineinwuchs, um sie aufzunehmen, zu verarbeiten und zu leben. Sie realisierte sich in bestimmten Sprach-, Lebens und Verhaltensweisen, geordnet in den pfadfindertypischen Organisationsformen. Die Gruppe der damals Führenden (heute Leiter) waren über die Entwicklung der Pfadfinderbewegung, deren Grundsätze, Methoden und Symbole gut informiert und haben diesen Besitz auf die folgenden Führergenerationen weitergegeben.

Anfang der siebziger Jahre kam dann der Bruch! Die Auswirkungen des „Advance Party Reports“ der „British Boy Scout Association“ schwappte in andere Länder über; auch nach Österreich. Dies fiel hier mit dem Zusammenschluss der „Pfadfinder Österreichs“ mit dem „Österreichischen Pfadfinderinnenverband“ zusammen, wodurch sich vieles bewegte. Versuche mit neuen Wegen der Führerbildung, ausgeklügelte Organisationsstrukturen, geänderte Erprobungssysteme, die leidliche Uniformdiskussion u.v.a. sollten in eine neue Pfadfinderzukunft führen. B.P.s Spruch „ask the boys“ wurde vielfach als „ask the Scout-Manager“ angewendet. Es gab viele Gremien, Konferenzen, Tagungen, Arbeitskreise und Task-Forces. Neuartige Ideen und Vorschläge wurden raschest umgesetzt, ohne dass die Ideenbringer auch die

Verantwortung dafür zu tragen hatten. Oftmals wurde den PPÖ lautstark ein Ei gelegt, die Legehennen hatten jedoch schon längst wieder die Jugendbewegung verlassen. Ein arger Marketingfehler, der für jedes Wirtschaftsunternehmen bedenklich wäre, war der Wechsel des pfadfindertypischen Markenzeichens bei der Uniform! Hat man hier wirklich nach dem Grundsatz „ask the boys“ gehandelt?

Die Gewinner in diesem Veränderungsspiel waren und sind auch heute noch weitgehend die Leiter. Wenn sie alle Stufen der Führerbildung durchlaufen, sind sie management- und verhaltensmäßig für Beruf und Leben bestens gerüstet. Sind sie dies aber auch für das Weitergeben pfadfinderischen Besitzes und Tradition an die folgenden Generationen?

Natürlich kann man sich „ein (pfadfinderisch-) Leben hübsch zimmern ohne sich ums Vergangene zu bekümmern“, denn (um mit Goethe fortzusetzen) „die Zeiten der Vergangenheit sind manchem ein Buch mit sieben Siegeln!“ Aber ist es dann z. B. gerechtfertigt, dass man die Unterstufe „Wölflinge“ nennt, ohne nach dem Dschungelsystem zu arbeiten? Wozu benutzt man Dschungelnamen, wenn der Hintergrund fehlt? Wenn man gezielt als Leiter an seiner pfadfinderischen Weiterbildung arbeitet und sich auf die Spur traditioneller Werte begibt, braucht man nicht zu teurer Managementliteratur greifen, sondern auch heute noch ist der „Pfadfinderführer“, „Scouting for Boys“, das „Wölflingshandbuch“, „Glück auf die Lebensfahrt“ von B.P. und Kiplings Dschungelbuch aktueller denn je. Man braucht nur Fantasie bei der Umsetzung.

In der Pfadfinderbewegung ist Tradition – also die besonderen Werte, Bräuche, und Verhaltensregeln, die von Generation zu Generation überliefert werden – Voraussetzung für ein Weiterleben dieser typischen Bewegung. In der Änderung und Auswahl ihrer Methodik soll sie aber im fruchtbaren Spannungsverhältnis zum Fortschritt stehen. In anderen Ländern zog und zieht man in Zeitabständen Bilanz über die Richtigkeit der Arbeits-

methode und sucht – wenn nötig – den Weg „back to the roots“. Man verliert dabei wohl einige Trittbrettfahrer der Bewegung, begibt sich aber wieder auf den pfadfindertypischen Weg.

In der Pfadfinderbewegung gibt es einige feste Grundsätze an die man festhalten sollte. „Eintritt und Austritt ist freiwillig; wer mitspielen möchte, muss sich an diese Regeln halten!“ Man gewinnt aber manchmal den Eindruck, dass Regeln an „regierende“ Personengruppen angepasst werden. Wagt man dann auf beschlossene Vereinbarungen hinzuweisen, fühlen sich diese Menschen in ihrer Persönlichkeit diskriminiert!

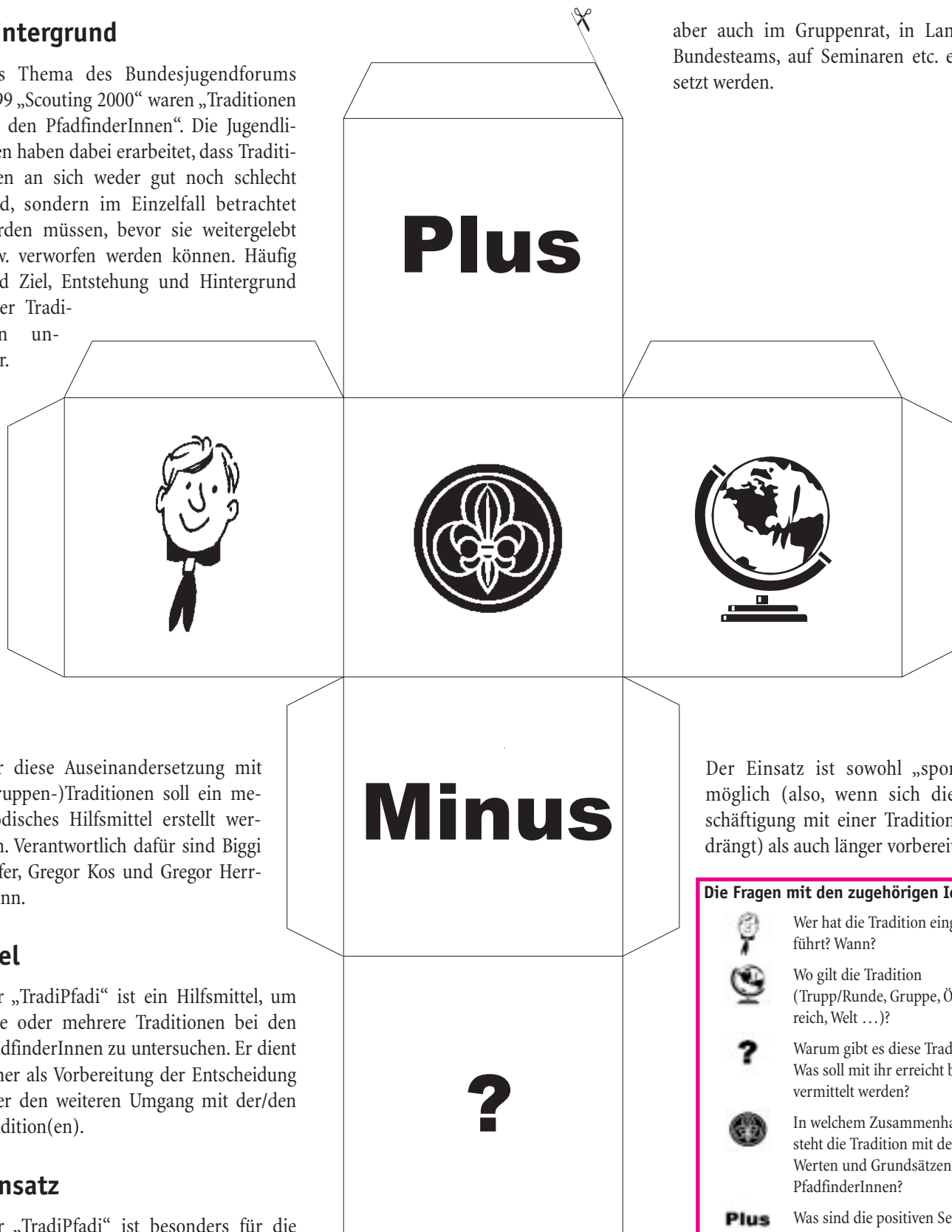
Von Zeit zu Zeit sollten Führer und Jugendliche einen Blick in die Vergangenheit wagen, und über das „woher wir kommen“ nachdenken. Die Besucherzahlen im Pfadfindermuseum und dem Institut für Pfadfindergeschichte sprechen allerdings für sich! Die Pfadfinderbewegung aufzubauen war ein hartes Stück Arbeit. Unsere Gründerväter haben viel geleistet, manches Opfer gebracht und manch Böses erdulden müssen. Haben diese „Pfadfinder Spuren hinterlassen“? Ich konnte kürzlich feststellen, dass prominente Persönlichkeiten, die einen Landesverband aufbauten, heute dort gänzlich unbekannt sind. Ihre Bilder wurden dem Institut für Pfadfindergeschichte übergeben!

Bei den regelmäßigen Treffen der Woodbadgeträger sind leider vorwiegend „Alt-vordere“ zu finden. Junge Leiter begründen ihr Fernbleiben, dass die Alten nur über vergangene Zeiten reden und „die Asche verehren“. Vielmehr wird in diesen Kreisen die Sorge über den Weg der Pfadfinderbewegung laut. Die Alten haben nicht vergessen, dass sie auch einmal jung waren und manches „behutsam“ veränderten. Sie sehen ihre Aufgabe vielmehr im „Bewahren des Feuers!“ Bei allen Änderungsbestrebungen sollte man immer wieder jene Grundsätze beachten, die die Tradition der Pfadfinderbewegung bilden. Ein alter Spruch besagt: „Ein Kluger muss den Sinn auf das Vergangene lenken, das Gegenwärtige tun, das Künftige bedenken!“

Der „TradiPfadi“

Hintergrund

Das Thema des Bundesjugendforums 1999 „Scouting 2000“ waren „Traditionen bei den PfadfinderInnen“. Die Jugendlichen haben dabei erarbeitet, dass Traditionen an sich weder gut noch schlecht sind, sondern im Einzelfall betrachtet werden müssen, bevor sie weitergelebt bzw. verworfen werden können. Häufig sind Ziel, Entstehung und Hintergrund einer Tradition unklar.



aber auch im Gruppenrat, in Landes-/ Bundesteams, auf Seminaren etc. eingesetzt werden.

Für diese Auseinandersetzung mit (Gruppen-)Traditionen soll ein methodisches Hilfsmittel erstellt werden. Verantwortlich dafür sind Biggi Hofer, Gregor Kos und Gregor Herrmann.

Ziel





Der „TradiPfadi“ ist ein Hilfsmittel, um eine oder mehrere Traditionen bei den PfadfinderInnen zu untersuchen. Er dient daher als Vorbereitung der Entscheidung über den weiteren Umgang mit der/den Tradition(en).

Einsatz

Der „TradiPfadi“ ist besonders für die Auseinandersetzung mit (Gruppen-)Traditionen in CaEx-Trupps und RaRo-Runden gedacht. Darüber hinaus kann er

Der Einsatz ist sowohl „spontan“ möglich (also, wenn sich die Beschäftigung mit einer Tradition aufdrängt) als auch länger vorbereitet.

Die Fragen mit den zugehörigen Icons:

-  Wer hat die Tradition eingeführt? Wann?
-  Wo gilt die Tradition (Trupp/Runde, Gruppe, Österreich, Welt ...)?
-  Warum gibt es diese Tradition? Was soll mit ihr erreicht bzw. vermittelt werden?
-  In welchem Zusammenhang steht die Tradition mit den Werten und Grundsätzen der PfadfinderInnen?
- Plus** Was sind die positiven Seiten dieser Tradition?
- Minus** Was sind die negativen Seiten dieser Tradition?



Durchführung

1. Einstieg ins Thema; eventuell Erarbeiten der zu behandelnden Traditionen, falls diese sich nicht „von selbst“ aus dem Gruppenprozess ergeben haben.
2. Die Gruppe bastelt gemeinsam ihren Würfel.
3. Die Spielregeln werden erklärt.
4. Jetzt wird reihum gewürfelt. Wer dran ist, gibt eine Stellungnahme zu der Frage/Aussage mit der gewürfelten Nummer/Graphik ab. Andere Mitglieder der Gruppe können/sollen im Bedarfsfall in die Diskussion miteinbezogen werden (als ModeratorIn oder, wenn sie über die Tradition, deren Entstehung, usw. Bescheid wissen).
5. Das Spiel ist zu Ende, wenn die Standpunkte der TeilnehmerInnen klar sind bzw. die Gruppe einen Konsens erzielt hat. Dazu kann es hilfreich sein, wichtige Punkte auf einem Plakat zu sammeln. Das Spiel ist auch aus, wenn die vereinbarte Zeit aus ist.
6. Je nach Einsatz des „TradiPfadis“ kann der nächste Schritt eine Entscheidung der Gruppe sein, wie sie mit der behandelten Tradition in Zukunft umgehen will.
7. Dabei sollen nicht nur die Optionen „Abschaffen/Beibehalten“ zur Wahl stehen, sondern es soll den TeilnehmerInnen bewusst werden, dass Traditionen erneuert, an bestehende Erfordernisse angepasst oder neue Traditionen ins Leben gerufen werden können (und sollen).
8. Das Ergebnis soll auf einem Plakat (oder in anderer Weise) aufbereitet werden, damit es auch anderen Personen, Gremien (z.B. dem Gruppenrat) zugänglich ist und weiterbearbeitet werden kann.

Zur Diskussion und Literatur

- „Das Buch“ - Alles über die RaRo-Stufe der Pfadfinder und Pfadfinderinnen Österreichs, 1995

Die Spielerklärung zu Deinem „TradiPfadi“

Hallo!

Fein, dass du dich für die Traditionen in deiner Stufe/Gruppe interessierst. Der „TradiPfadi“ soll dir ein wenig bei der Diskussion helfen. Die vorliegende Spielerklärung stellt ein Gerüst dar. Du musst dich nicht akribisch daran halten, sondern kannst, ja sollst sie nach deinen Bedürfnissen bzw. denen der Gruppe ändern. Die im Text vorgeschlagenen Varianten sollen dir dabei helfen. Bevor du allerdings mit deiner Stufe losspielst noch ein paar Hinweise zur Benutzung:

1. Zunächst musst du den „TradiPfadi“-Würfel zusammenbauen. Das wird dir sicher nicht schwer fallen. Am besten, du machst es gemeinsam mit allen Stufen-/Gruppenmitgliedern. Damit ist die erste Hürde schon genommen. Vielleicht kannst du dabei ja schon ein wenig erklären, worum es gehen wird. Ihr könnt den Würfel natürlich auch individuell verschönern. Wenn du schon weißt, über welche Tradition deine Stufe/Gruppe diskutieren will, kannst du gleich bei Punkt 4 weiterlesen.
2. Zunächst überlegt euch in der Stufe/Gruppe, was eine Tradition eigentlich ist und danach, welche es in eurer Stufe/Gruppe gibt. Das kann in etwa so aussehen: Jeder TeilnehmerIn überlegt sich, was Traditionen für sie/ihn auszeichnet (z. B. jährliche Durchführung, fixer Ablauf ...) und stellt diese anhand eines Beispiels szenisch (oder auf andere kreative Weise) dar. Zu jedem Beitrag notierst du Stichwörter. Aus den Stichwörter formuliert die Gruppe dann eine Definition für den Begriff Tradition. Diese wird niedergeschrieben und für alle sichtbar aufgehängt.
3. Dann sammelt anhand dieser Definition Stufen-/Gruppentraditionen. Regelmäßige Veranstaltungen können anhand eines Jahreskalenders erhoben werden. Denk dabei daran, dass Traditionen immer wieder neu entstehen - im kleinen und großen Rahmen. Dazu gehören zum Beispiel ein PfadfinderInnenball, der Ablauf einer Versprechensfeier, Beginn und Abschluss der

Heimstunde, Zeremonien zu bestimmten Anlässen, Lagerbauten ...

Variante nicht nur für kreative Köpfe: Jedes Gruppenmitglied überlegt sich zu einer Tradition der Gruppe/Stufe eine Zeichnung, Szene etc. und die Gruppe versucht, die Tradition zu erraten. Die erratenen Traditionen werden gesammelt. Entscheidet euch für eine Tradition, die ihr im folgenden mit dem „TradiPfadi“ besprechen wollt.

4. Kläre die Spielregeln.
5. Jetzt wird mit dem „TradiPfadi“ reihum gewürfelt. Wer gerade dran ist, gibt eine Stellungnahme zu der Frage/Aussage mit der gewürfelten Nummer/Graphik ab. Die Gruppe hört ruhig zu. Diskutiert wird erst nach dem Statement (Variante: nach einer Runde, etc.).

Variante 1: Der/Die DiskussionsteilnehmerIn illustriert seine/ihre Aussage mit Pantomime, Sketch und eventuell Fotos, Filmen (die er/sie zum Treffen mitgebracht hat - vielleicht kannst du alle TeilnehmerInnen vorher darum bitten)

Variante 2: Nach dem Würfeln zieht der/die TeilnehmerIn aus einem Kartentapel ein Kärtchen mit einer der

folgenden Präsentationsmöglichkeiten wie Pantomime, Sketch, Gedicht etc. und stellt sein/ihr Statement auf diese Weise dar. Ihr könnt diese kleinen Szenen o.ä. auch in Kleingruppen vorbereiten und durchführen.

Fällt ein Würfelsymbol zum zweiten Mal, dann schlägt der/die WürflerIn (oder der/die SpielleiterIn) ein kurzes Auflockerungsspiel vor (z. B. alle wechseln die Plätze oder alle stehen auf und schütteln ihre Hände und Füße aus).

6. Das Spiel ist zu Ende, wenn die Standpunkte der TeilnehmerInnen klar sind bzw. wenn ihr über die Fragen einen Konsens erzielt habt. Dazu kann es hilfreich sein, wichtige Punkte auf einem Plakat zu sammeln. Das Spiel ist auch

aus, wenn die vereinbarte Zeit aus ist.

Je nach Einsatz des „TradiPfadis“ kann der nächste Schritt eine Entscheidung sein, wie ihr mit der behandelten Tradition in Zukunft umgeht. Denk dabei nicht nur an die Optionen „Abschaffen/ Beibehalten“, sondern dass Traditionen auch erneuert, an bestehende Erfordernisse angepasst oder neue ins Leben gerufen werden können. Bereite mit der Gruppe das Ergebnis auf einem Plakat auf, damit es auch anderen Personen oder auch dem Gruppenrat zugänglich ist und weiterbearbeitet werden kann.

Wenn du bei der Vorbereitung der Diskussion Hilfe brauchst, dann wende dich doch an andere Mitglieder der Gruppe. Sie sol-

len in die Diskussion miteinbezogen werden (z. B. wenn sie über die diskutierte Tradition, deren Entstehung, usw. Bescheid wissen oder auch dann, wenn Du eineN ModeratorIn suchst).

„Das Buch“ - Alles über die RaRo-Stufe der Pfadfinder und Pfadfinderinnen Österreichs, Wien 1995, kann dir eine Hilfe bei der Vorbereitung der Diskussion sein. Viel Spaß mit dem „TradiPfadi“!

Die Idee zum TradiPfadi entstand am Bundesjugendforum 1999 und wurde von Biggi Hofer (biggi.st@kabsi.at), Gregor Herrmann (gregor.herrmann@comodo.priv.at) und Gregor Kos zum vorliegenden Behelf entwickelt.

Vielen Dank auch an Philipp Spitzer (philipp.spitzer@gmx.at) für seine Ideen.



Pfadis bringen das Friedenslicht nach Österreich

Pfadfinderinnen Österreichs berichtet werden.

Impuls für den Frieden

Ursprung für das ORF-Friedenslicht war 1986 eine Idee im Landesstudio Oberösterreich. Das leuchtende Weihnachtssymbol wurde zunächst in Österreich als Dankeschön an alle verteilt, die mit ihrer Spende die ORF-Aktion „Licht ins Dunkel“ und damit behinderte und notleidende junge Menschen unterstützten. Im Jahr 1989 begannen die Pfadfinder und Pfadfinderinnen Österreichs, das Friedenslicht aus Bethlehem von Wien aus in die östlichen Nachbarländer zu bringen. Inzwischen hat sich das Friedenslicht in mehr als 25 europäischen Ländern zu einem neuen, stimmungsvollen Weihnachtsbrauch entwickelt. Es hat die Herzen der Menschen erobert, die sich vom Frieden auf Erden berühren lassen.

In Österreich kann das ORF-Friedenslicht aus Bethlehem am 24. Dezember wiederum in allen ORF-Landesstudios, in allen Bahnhöfen und in allen Rotkreuz-Dienststellen geholt werden. Neben den Pfadfindern verteilen auch viele andere Organisationen dieses Weihnachtssymbol, das für unzählige Menschen inzwischen schon ein selbstverständlicher Teil des Weihnachtsbrauchtums geworden ist. ■

ORF-Friedenslicht aus Bethlehem

Zur Weitergabe des „ORF-Friedenslichtes aus Bethlehem“ treffen einander Pfadfinderinnen und Pfadfinder aus ganz Europa am 13. Dezember 2003 um 16.30 Uhr zur Lichtfeier im Wiener Stephansdom.

Im Beisein von Vertretern des Ökumenischen Rates der Kirchen Österreichs übernehmen die Delegationen zahlreicher Pfadfinderverbände das ORF-Friedenslicht aus Bethlehem zur Verteilung in ihrer Heimat und Weitergabe an ihre Nachbarländer. Seit 15 Jahren setzt die Pfadfinderbewegung mit der Weitergabe des Friedenslichtes über Landesgrenzen hinweg eine konkrete Tat der Völkerverbindung. Das starke Engagement vieler Personen hat inzwischen ein großes friedli-

ches Netzwerk auch außerhalb Europas entstehen lassen.

Die Pfadfinder und Pfadfinderinnen Österreichs laden anlässlich der Verteilung des ORF-Friedenslichtes zur ökumenischen und interkulturellen Begegnung ein. Diese Begegnung soll Anstoß zu friedensfördernden Projekten sein, die von, mit und für Jugendliche gestaltet werden. Im Dezember 2004 wird über diese Aktionen auf der Website der Pfadfinder und



WiWöWusstest du schon ...

... dass es für unsere Wichtel und Wölflinge zwei neue Uniform-Teile zur Wahl gibt? Das dunkelblaue Polo-Shirt, auf das die WiWö ihre Abzeichen nähen können, und die Baseballkappe. Insgesamt sieht die WiWö – Uniform nun so aus:

T-Shirt (royalblau) + Lilie groß, stilisiert, Siebdruck dreifärbig oder Polo-Shirt, dunkelblau
Sweater (royalblau) + Lilie groß, stilisiert, Siebdruck dreifärbig
Dunkelblaue Schirmkappe mit gelben Streifen oder Baseballkappe (marine) mit Lilie
Schärpe (marine)*
* entfällt, wenn die Wahlmöglichkeit Polo-Shirt, dunkelblau gewählt wird.

... dass Fliegen wunderschön ist? Besonders im Federkleid von Freidelino, Freudelina und Friedelino, wenn ca. 400 Wich-

tel und Wölflinge mit diesen drei Vögeln mitfliegen, um gemeinsam die Regenbogeninsel zu erkunden, die Inselbewohner kennen zu lernen und dabei immer bunter und bunter zu werden. Schön war's – mit den WiWö am Free Life!

... dass das WiWö-Buleila auch heuer wieder wundervoll war? Bei viel Spaß und allerlei Programm konnten WiWö-LeiterInnen aus ganz Österreich neue Leute kennenlernen, alte Bekannte endlich einmal wieder sehen und Motivation tanken für das neue WiWö-Jahr. Ein großes Dankeschön an den LV Steiermark für Gschreams!

... dass sich die Zukunft ständig ändert? Trotz WiWö-Bundesarbeitskreis, wo wir die hohe Kunst des Zukunft-Lesens einmal gelernt hätten, sind Prognosen einfach schwierig. Aber irgendwie ist halt doch alles im Fließen ...

... dass der Woodbadgekurs 2003 mit dem Nachbereitungswochenende, das im

September in Wassergspreng stattfand, so weit abgeschlossen ist? Unsere TeilnehmerInnen können nun das Erlebte in die praktische Arbeit umsetzen und haben daran hoffentlich viel Freude. Für den Woodbadekurs 2004 beginnen schon die ersten Vorbereitungen und wir freuen uns auf WiWö-LeiterInnen aus so vielen Bundesländern wie nur möglich! Bist du interessiert, dann melde dich so bald wie möglich an!

... dass die WiWö-Landesbeauftragten und weitere Interessierte am Sonderarbeitskreis im Oktober ganz fleißig an unserer WiWö-Homepage weitergebastelt haben?

... dass es ein neues Selbstbewusstsein unter Männern gibt? „Wahre Männer führen WiWö!“ – so war es am Free Life sowohl auf T-Shirts als auch auf nackter Haut (Body Painting) zu lesen ☺

Johanna Fabjan

für den WiWö-Bundesarbeitskreis

WiWö-Bundes-Spezialseminar: „Kind sein heute“

Wie du ja inzwischen vielleicht bemerkt hast, gibt es seit drei Jahren im Frühling immer ein bundesweites WiWö-Spezialseminar. Heuer haben 16 WiWö-LeiterInnen aus ganz Österreich von 31. 5. -1. 6. 2003 am Bundesspezialseminar im Pfadiheim Langholzfeld (OÖ) teilgenommen.

Das Thema dieses Spezialseminars lautete „Kind sein heute“, es ging also um die Rahmenbedingungen, in denen Kinder heute leben. Zu Beginn stellten alle TeilnehmerInnen jeweils drei Spielsachen vor, die sie als typischen Gegenstand für „Kind sein“ zu Beginn, in der Mitte und am Ende des 20. Jahrhunderts mitgebracht hatten. Unterschiede und Paralleltäten der Spielwelt für Kinder wurden dadurch klarer.



interessant. Wir verwendeten dafür fast den ganzen Samstag und erkannten, dass die Erfahrungs- und Erlebniswelt der Kinder, ganz wesentlich zu diesen „Auffälligkeiten“ beitragen können. An uns liegt es, darauf richtig zu reagieren. Wie könnte es anders sein: Am Abend tratschten wir miteinander, spielten (eh klar!), lachten und hatten einfach viel Spaß an einem gemeinsamen sehr netten und gemütlichen Abend.

„Kind sein heute“ wird immer wieder mit auffälligen Kindern in Verbindung gebracht. Der Erfahrungsaustausch über WiWö, die in den Heimstunden besonders auffallen, war deshalb besonders

Am Sonntag befassten wir uns mit den modernen Medien und ihrem Einfluss auf uns und unser Leben. Schließlich sind auch die Kinder von heute tagtäglich mit diesen Medien konfrontiert. Der sinnvolle

Umgang mit diesen Möglichkeiten ist demnach heute wichtiger denn ja.

Wie so oft, ist die Zeit auch diesmal zu schnell vergangen und nach einem köstlichen Mittagessen machten wir uns alle auf den Heimweg. Hoffentlich gibt es auch nächstes Jahr wieder ein WiWö-Bundes-spezialseminar. Du erfährst davon auf alle Fälle rechtzeitig über den PPÖ-Brief oder deinen Landesverband.

Barbara Horn

*Landesbeauftragte für WiWö
Landesverband Steiermark;*

Michael Etlinger

*Landesbeauftragter für Wölflinge
Landesverband Oberösterreich*



Gschreams 2003 – Ölscheich besuchte die Steiermark

Unser Bundes-Wichtel-Wölflings-LeiterInnen-Lager 2003 ist schon wieder Geschichte. Anbei ein Tatsachenbericht aus der Steiermark ...

*Tief aus der Sahara,
weil kein Öl mehr da war,
Ritt ein einsam Scheich,
hinaus aus seinem Reich.
Er hatte viel Minister,
bewaffnet mit Kanister
Um Öl zu transportieren,
das Steirer hier serviern ...*

Am Donnerstagabend kam der erste Minister des großen Scheichs Machmaöl in Leibnitz an. Sachmamal war sehr zufrieden als er das große Gefolge für den Scheich sah und brachte uns auch gleich einen traditionellen Begrüßungstanz für den Scheich bei. Danach gab es zum besseren Kennenlernen ein gemütliches Beisammensein.

Am nächsten Morgen übten wir noch einmal den Tanz und verkleideten uns alle als Gefolge des Scheichs ... – endlich war es so weit. Der große Machmaöl und seine Minister trafen ein. Um den Scheich gut zu stimmen, tanzten wir den BuLeiLa-Tanz. Machmaöl war sehr zufrieden, aber er war sich nicht ganz sicher, ob wir alle loyal ihm gegenüber waren. Deswegen bat er uns, einen Ölturm zu bauen und ihm ein Kamel zu beschaffen. Was da an Bohrtürmen und „Ka Mehl“ entstand, war einfach sagenhaft. Äußerst müde, aber zufrieden zog sich der Scheich zurück.

Der Scheich ist auf der Insel

Plötzlich ertönte im Radio eine Ansage, dass der Scheich auf der Insel ist. Natürlich mutmaßten seine Minister sofort, dass der Scheich entführt worden war. So machten wir uns nach einem köstlichen Mittagessen auf, den Scheich zu befreien. Wir waren schon in Sorge, ob wir überhaupt noch rechtzeitig eintreffen würden, weil wir den Bahnhof von Kalsdorf besonders intensiv kennenlernten; aber dafür

gab es für alle BuLeiLa-TeilnehmerInnen die Möglichkeit, einmal so richtig ausgiebig in einem Zug zu spielen. Schließlich gelang es uns doch, einen Entführer zu finden, der einiges an Lösegeld forderte. So machten wir uns in Graz auf den Weg, um Raal zu sammeln. Manchen spielte das Unwetter dabei einen Streich, andere fanden im Schatten des Uhrturms einige



Foto: PPU

Das berühmte steirische Kernöl lockte einen Scheich in die Grüne Mark.

Scheine der begehrten Ölwährung. Um ca. 19.00 Uhr trafen wir den Entführer und den Scheich auf der Insel und konnten mit unseren schwer verdienten Raals den Scheich befreien. „I'm singing in the rain ...“ .. – trotz neuerlichem Regenguss ließen wir uns die gute Laune nicht verderben und feierten mit dem Scheich ein großes Fest mit einem echten steirischen Buffet.

Sehnsucht nach Sand

Am nächsten Morgen sehnten sich die Wüstenbewohner nach Sand, den wir schließlich auf den Beachvolleyballplätz-

en im Leibnitzer Freibad fanden. Bei einem orientalischen Indiakerturnier hatten wir viel Spaß und der Scheich wurde schließlich im Schwimmbcken abgekühlt. Das „Käferl“ – ein kleiner Leibnitzer Bummelzug – brachte uns wieder ins Pfadizentrum, wo wir uns bei einem tollen Mittagessen stärkten. Gleich nach dem Essen führte uns der Ölminister Machtaöl zu einer vorzüglichen Ölquelle. Wir besuchten eine Kernölpresse, was sehr interessant war. Endlich hatte der Scheich sein Öl gefunden.

Um zum Schluss noch seine besten Leute im Gefolge herauszufinden und entsprechend zu belohnen, stellte der Scheich ihnen an diesem Tag noch verschiedenste Aufgaben, die sie bis zum Abend lösen sollten. Oh Schreck, der Scheich wurde schon wieder von Entführern festgehalten. Seine Minister konnten ihn nur mit einer orientalischen Bauchtanzvorführung befreien. Machmaöl erholte sich glücklicherweise recht schnell von dem Entführungsschock und konnte sich dann beim Lösen verschiedenster Rätselgeschichten völlig entspannen. Natürlich gewann jede Gruppe eine Kategorie der Scheichbewerbe und so konnten wir dann nach einem lustigen Siegertanz alle gemeinsam weiterfeiern und einen schönen Abend verbringen.

Am Sonntag gab es ein späteres Frühstück, Abbau im Regen, ein letztes Mal unseren BuLeiLa-Tanz, Dankesreden, die offizielle Abnahme des BuleiLas und die Verabschiedung. Wie immer freuen wir uns am Ende des BuWiWöLeiLas schon wieder auf das nächste, das in Kärnten stattfinden wird.

Barbara Horn
Landesbeauftragte für
WiWö/Steiermark



Liebe Artemis, du holde und keusche Göttin der Jagd!

Guides/Späher-Bundes-LeiterInnen-Lager, Limberg/Steiermark, August 2003

Ich muss dir ein paar Zeilen schreiben, um dir zu berichten, was ich unlängst erlebt habe. Wir hatten doch wieder diese Aufnahmetests für die Anwärter zur Göttlichen Ausbildung an der Akademia Kryptea. Sie fanden diesmal beim Schloss Limberg in der Steiermark statt, und zwar von 29. bis 31. August. Stell dir vor, wir waren wieder zirka 60 an der Zahl.

Du wirst es nicht glauben, was dann passiert ist: Gerade, als die Bewerber ihre Aufnahmeprüfungen hinter sich und die Bewerbungsbögen ausgefüllt hatten und wir das Orakel von Delphi befragen wollten, wer aufgenommen werden sollte, geschah es: Das Orakel antwortete einfach nicht auf das SMS von Apollon!

Wir konnten zum Glück alle Versammeln dazu überreden, uns bei der Suche

nach dem Schuldigen und der Aufklärung des großen Rätsels zu helfen. Ich hatte ja schon Aphrodite oder Poseidon in Verdacht. Aber, wie du dir denken kannst, war wiederum mein Göttergatte Zeus an allem Schuld. Du kennst ihn ja. Das Ergebnis ist, dass nun die Olympischen Spiele demnächst in Österreich stattfinden und alle Bewerber zur Ausbildung an die Akademia Kryptea zugelassen wurden. Trotz der großen Aufregung war es ein göttliches Vergnügen! Ich sende

dir einige Fotos und erzähle dir mehr von all den Heldentaten, wenn wir uns das nächste Mal sehen.

Alles Liebe, deine Hera



Fotos: Stefan Mühlbacher/PPÖ

Freilich Honiglecken war die Aufnahme in die Akademia Kryptea nicht, doch nach bestand'ner Probe gab's nebst Nektar auch feinstes Span-Sau-Ambrosia.



Sommer, Sonne, Sommerlager... das Grünzeug meldet sich, nach diesem Jahrhundertssommer etwas angesengt, zurück und bietet euch wieder einen Erntedankkorb voll mit frischen, saftigen, rotbackigen Neuigkeiten aus der grünen Ecke.

+++ Neulich in der **Götterakademie am Olymp**: Zeus schlug der Eule aus

Athen mit seiner Keule hinter der Säule eine Beule. Gesehen beim BuLeiLa OLYMP 2003 von 29. - 31. 8. 2003 in Schloss Limberg. Da bleibt nur eine Frage: Was erwartet uns als nächstes?

+++ Der Weltliner reifte über den Sommer zu vollmundigem Aroma und konnte seine grüne Note in der Nase voll entfalten. **Die Woodbadgekurs-Nachlese am 20./21. September** bot die Möglichkeit, erste Ernteerträge zu präsentieren und ermöglichte den Abgang in den LeiterInnenalltag ohne Nachgeschmack.

+++ Was bei uns die Altweiber gegen Sommerende machen, tun in Kanada die Indianer und um dieses zu überprüfen, entsandte die Bundespatrulle ihren **Gregor Kos** bis auf weiteres dorthin, wo kana da ist ...

+++ Wenn DU via Grünzeug eine **Information an alle GuSp-LeiterInnen in Österreich** verbreiten willst, dann lass sie „überwachsen“ über

bvpatrulle@ppoe.at
oder 0699/19237687.



CaEx

Die BlueBox

x Trax4CaEx-Fragebogen im Internet:

Das Trax4CaEx ist nun schon seit ein paar Jahren am „Markt“. Du hast sicher schon bei einigen Seminaren oder bei Landestreffen damit gearbeitet und im Idealfall verwendest du es auch für deine CaEx-Arbeit. Nun ist es für uns an der Zeit, bevor wir eine größere Menge des Behelfes nachdrucken lassen, in den Gruppen nachzufragen, ob und wie das Trax4CaEx „ankommt“. Für diesen Fall haben wir im Bundesarbeitskreis vor einiger Zeit einen kleinen Fragebogen zusammengestellt. In den letzten Monaten haben die CaEx-Landesbeauftragten bei ihren Seminaren und Landestreffen diese Fragebögen verteilt und auf diesem Weg haben wir auch schon ein wenig Feedback erhalten. Um diese kleine Untersuchung repräsentativ zu machen, ist aber eine größere Anzahl an ausgefüllten Fragebögen notwendig.

Deshalb haben wir uns entschieden, den Fragebogen ins Internet zu stellen und hoffen auf viel konstruktive Kritik.

Unter www.ppoe.at findest du einen Link zum Fragebogen, den du entweder online ausfüllen oder auch ausdrucken und per Post an den Bundesverband schicken kannst.

x Woodbadgekurs 2004: Gerade eben hat das Nachbereitungswochenende des Osterkurses 2003 stattgefunden und schon gibt es Infos über den Woodbadgekurs 2004. Termin ist vom 17.-24. 7. 2004 und auch das Nachbereitungswochenende ist bereits festgelegt, nämlich am 20./21. 11. 2004. Also dann hindert dich ja nichts mehr daran, dich anzumelden, oder? Die Formulare gibt es in deinem Landesverband und dort wirst du sicher auch Antworten auf eventuelle Fragen bekommen.

x Traditionen: Auch in den Trax4CaEx gibt es Anregungen zur Auseinandersetzung mit Traditionen, z.B.

im 1. Track bei den „Patrullennamen“:

- Hat meine Patrouille einen Namen? Wenn ja, woher kommt er? Welche Bedeutung hat er?

Im 2. Track beim Punkt

„Verantwortungsbewusstes Leben in der Gemeinschaft“:

- Informiere dich über die Geschichte und Traditionen deiner Pfadfindergruppe und präsentiere diese deiner Patrouille bzw. deinem Trupp.

Im 3. Track beim gleichen Punkt:

- Die eigene Pfadfindergruppe; Erste Hilfe; PWA (PfadfinderInnen wie alle – PfadfinderInnen mit Behinderung); Brauchtum und Tradition der CaEx; Ca und Ex – getrennte oder gemischte Heimstunden bzw. Lager ...

Direkter Draht zu GruppenleiterInnen

Liebe Gruppenleiterinnen und Gruppenleiter,

Wir - das Bundesausbildungsteam für GruppenleiterInnen - wollen in Zukunft den „Draht“ zu euch verstärken und den Kommunikationsfluss zu euch aktueller und unmittelbarer gestalten. Neben dem PPÖ-Brief und manchen anderen sporadischen Aussendungen per Post werden wir in Zukunft verstärkt und öfter auch die elektronischen Medien E-Mail und Internet verwenden, um spontan, kostengünstig und direkt Informationen „unter die Leute“ zu bringen. Wir wollen ab Herbst per E-Mail alle zwei Monate einen Newsletter herausgeben. Die Inhalte dieses Newsletters behandeln alle Bereiche des Managements von Pfadfindergruppen, interessanten Projekte zur Personalentwicklung in den Gruppen, Ausbildung in den Gruppen und Neuigkeiten aus dem Bundesverband. Zielgruppe dieses Newsletters sind alle interessierten Gruppenleiterinnen und Gruppenleiter in Österreich. Um möglichst rasch und unbürokratisch eine Adressliste für diesen Newsletter erstellen zu können, bitten wir dich, uns deine E-Mail Adresse via glteamppoe@gmx.at bekanntzugeben.

Bundesarbeitskreis für GruppenleiterInnen

RaRo-Bundespfingsttreffen 2004

Und sie reiten wieder ...

**von 29. - 31. 5. 2004
auf der Burg Finstergrün!**

Weitere Details folgen!

Auf euer Kommen freuen sich schon jetzt die Salzburger.





D'letschte Kuah macht's Gattr zua

Zu Pfingsten 2003 hieß es für Ranger und Rover aus ganz Österreich „D'letschte Kuah macht's Gattr zua“. Wie unschwer zu erraten ist, stand die Kuh im Mittelpunkt.

Am Beginn des Bundespfingsttreffens im Vorarlberger Koblach bei der Neuburg stand ein Viehmarkt für selbst gebastelte Rindviecher. Außer Klebeband, Papier und diversen Naturmaterialien stand nur die Kreativität der TeilnehmerInnen zur Verfügung. Nach der Bewertung der Kriterien Aussehen, Milchleistung und Hintersicht wurde schließlich die schönste



Kuh gekürt. Am zweiten Tag konnten sich die Ranger und Rover bei zahlreichen Projekten austoben. Trommeln, Beach-Volleyball, Bierbrauen, Klettern und das Drehen eines Films standen ebenso auf dem Programm wie eine Fahrt mit dem Bregenzer Wälderbähnle, ein Blick vom Pfänder auf den Bodensee und vieles andere mehr.



Schon mal selber eine Kuh gebaut?



Große Versammlung, viele Leut, toll organisiert und extrem g'miätlich – so war das Bundespfingsttreffen heuer.





Gilwell news

50 Jahre Wassergspreng - 50 Jahre Ausbildungszentrum

Der runde Geburtstag war für zahlreiche Mitglieder der Gillwellparkgruppe ein Grund zum Feiern. Am 13. und 14. September 2003 fand eine Reunion auf dem traditionsreichen Grundstück statt.



Foto: PPÖ

Baum als Zeichen der Hoffnung: Kurt Bednarsky, Monika Fabjan

Die Gilwellparkgruppe feierte die Jubiläumsreunion auf den Tag genau 50 Jahre nach der feierlichen Eröffnung des Bundesausbildungszentrums. Damals war Hans Schatzl gerade wenige Monate im Amt als Kommissär für Ausbildung und bei der Reunion war er auch wieder als Mitglied der Gilwellparkgruppe. So spannte sich der Bogen der Teilnehmer von den Anfängen bis heute, bildmäßig, erinnerungsmäßig und auch personell. Da kamen die Teilnehmer aus den Kreisen der Ausbildungsteams, wir hatten Landesbeauftragte, Bundesfeldmeister von früher bis heute und viele liebe Freunde, die

eben selbst einmal das Woodbadge erworben haben und die einfach auf diese Weise ihre Verbundenheit zu den PPÖ wieder festigen konnten. Natürlich wurden Traditionen angesprochen und auch hinterfragt. Wohltuend war, dass echte Werte gefestigt werden konnten, dass es kein Hinterherweinen um Traditionalismen gab.

Zu allen Schwerpunkten wurde gemeinsam gearbeitet

Das spirituelle Wachsen wurde angesprochen und umgesetzt, ein Experiment zur

Gruppenbildung gestartet, genau so, wie die Entwicklung der PPÖ kritisch untersucht wurde. Eine Gruppe hinterfragte – ausgehend von den Prämissen von Viktor Frankl, dass ein Mensch Liebesfähigkeit, Lebensfähigkeit und auch Leidenschaft erwerben müsse – welchen Beitrag die PPÖ leisten, dass die Jugend so ist, wie sie ist.. Und Wassergspreng und sein Auftrag wurde auch kreativ untersucht und zur Freude aller auch allen vorgeführt. Wassergspreng ist natürlich eingebettet in die Weltpfadfinderbewegung und ihren Auftrag zur Leiterausstellung. Und so erfuhren die Teilnehmer auch, was sich Neues auf der Welt abspielt.

Ausbildung geschieht in der Zeit und will die Zukunft gestalten. Dieser Aspekt kam deutlich zum Ausdruck bei einer kurzen Erzählrunde aller anwesenden - ehemaligen - Verantwortlichen für die Bundesausbildung. Ein interessanter Beitrag ist das Buch von Walter Cech, der Wassergspreng und seine Woodbadgekurse würdigt. Höhepunkt des Abends war sicher die Video-show von Werner Amann, der 50 Jahre Wassergspreng lebendig und dynamisch zusammengefasst hat und vorführte.

Am nächsten Tag gab es einen Festgottesdienst zu dem auch die Honoratioren der



Foto: PPÖ

Kurt Pribich mit Blasrohr: Tropische Früchte im Visier

Umgebung und Nachbarn des Zentrums geladen waren. Die Fanfare Wien brachte Stimmung beim anschließenden Frühschoppen und wer wollte, konnte Projekte der PPÖ kennen lernen, sich mit einem Blasrohr tropische Früchte erschießen, Stangerlbrot backen. Nach einem regenreichen Samstag war an diesem Frühschoppen das Wetter strahlend und lud ein zum Verweilen auf der Wiese vom Gsprengr.

Nicht nur die Vergangenheit feiern

Es gilt, nicht nur die Vergangenheit zu feiern, sondern auch für die Zukunft zu arbeiten. Als Zeichen dafür wurde das Lagerort neu gestaltet und als Zeichen der Hoffnung ein Baum gepflanzt. Dort, wo die Bundesländer ihr Zeichen der Verbundenheit durch verschiedene Bäume ausgedrückt haben, dort wurde diese Verbundenheit erneuert und das Versprechen für die Zukunft gepflanzt und soll in den nächsten 50 Jahren Wachsen und sich ausbreiten. Vertreter aus 8 Bundesländern und aus Liechtenstein versprachen, sich wieder zu treffen, weiter zu machen, die Freundschaft zu erneuern.

Dass die Veranstaltung so gut gelang, verdanken wir vor allem Kurt Bednarsky und seinem Team, der alles organisatorisch vorbereitete. Das verdanken wir dem Team Wassergsprengr, das Haus im besten Stil präsentierten und gastfreundlich die Veranstaltung beherbergte und Wassergsprengr als Heimat für die Gilwellparkgruppe anbot. Und das verdanken wir unserem Präsidenten, der Bundesleitung, den Bundesbeauftragten, die der Veranstaltung ihren Akzent gaben.

Wer Interesse hat, das Buch von Walter Cech zu erwerben, der melde sich im Bundesverband. Das Video von Werner Amann wird noch gesondert ausgeschrieben, kann aber sicher erworben werden.



Gilwellpark-Gruppe: Gemeinschaft über viele Generationen

Foto: PPÖ



Der Bogen der Teilnehmer spannte sich von den Anfängen bis heute.

Foto: PPÖ



Stimmung mit der „Pfadfinderfanfare Wien“ beim Frühschoppen

Foto: PPÖ

Traditionen statt Traditionalismus

Der vorliegende PPÖ-Brief stellt die Tradition bei den PPÖ in den Mittelpunkt der Betrachtungen.

Tradition ist das Weitergeben von Wissen und Techniken, von Kultur und gerade die Gilwellparkgruppe ist in ihrer Zusammensetzung gelebte Tradition der Pfadfinder und Pfadfinderinnen. Dieses Weitergeben von Wissen, von Verhaltensregeln wird in vielen Gemeinschaften bewusst gepflegt. Da fragt zum Beispiel der jüngste Teilnehmer am Pessachfest den Ältesten – ganz rituell – um Aufklärung, warum dieses Fest gefeiert wird. Das ist ein Einbinden in einen Erzählkreis über die Jahrhunderte hinweg, der somit die Tradition lebendig hält. Bei Roma und Sinti gibt es die „Puri Dai“, jene weise Frau, die Traditionen weitergibt im Volk. Tradition zählt somit in vielen Bereichen zur Verwurzelung, zur Identitätssicherung und das ist es auch, was bei den PfadfinderInnen wichtig und notwendig ist. Baden Powell hat als identitätsstiftendes Moment den Gebrauch von Symbolen bewusst eingesetzt – etwas, das wir weitergeben können, auch wenn wir uns die Deutung immer neu erarbeiten müssen. Traditionen sind aber etwas anderes als

Traditionalismus. Das ist ein Festhalten an Formen und Formeln, auch wenn diese schon vollkommen sinnentleert sind und in einer Beziehung zur sozialen Wirklichkeit stehen. Daher gilt es einmal genau zu hinterfragen, was Traditionen sind, die zum Selbstverständnis der PPÖ wichtig sind und was Traditionalismus, der als Ballast vielfach von den Älteren den jüngeren aufgeladen wird.

Antworten auf die Bedürfnisse von heute

Das beginnt mit dem Verhältnis zur Fahne und ob und wie diese gehisst werden muss, das führt zu Formen beim Versprechen hin bis zur Gestaltung einer Weihnachtsfeier. Vieles an Traditionen entwickelt sich innerhalb einer Gruppe und macht diese unverwechselbar. Diese Traditionen können auch von Mitgliedern der Gilwellparkgruppe weitergegeben werden – aber es ist wichtig, auch Veränderungen in diesen Traditionen zu ermöglichen. Und Veränderungen geschehen immer, wenn man

sich der Sinnfrage stellt bei verschiedenen Ritualen und Aktionen.

Fahne hissen, das ist bei vielen von uns mit bestimmten Formen verbunden. Diese Formen sind aber nicht pfadfinderisch sondern haben ihre Wurzeln in der militärischen Tradition, die auch unterschiedlich gehandhabt wird. Wer denkt bei Flaggenparade bei uns an das Brechen der Fahne, die vollgefüllt ist mit Blüten, die sich dann wie eine Duftwolke auf die Teilnehmer des Morgengrußes ergießen? Auch das ist pfadfinderische Tradition – wenn auch nicht bei uns.

Als Mitglieder der Gilwellparkgruppe müssen wir genau unterscheiden, ob wir wichtige Traditionen weitergeben oder rückwärts blickend uns Traditionalismen wünschen. Es liegt auch in unserer Hand, ob Kinder und Jugendliche Traditionen als identitätsstiftend, als das Besondere bei den PPÖ erleben, und nicht zugedeckt werden mit Formen, Symbolen, Liedgut und auch Haltungen, die die Sicht auf die Notwendigkeiten unserer Zeit verstellen. Pfadfinden muss Antworten geben auf die Bedürfnisse von heute, kann sich stützen auf gute Erfahrung und Tradition – dann hat es nicht nur eine große Vergangenheit, sondern hoffentlich auch eine Zukunft.



Foto: Archiv Paul Kubalek/PPÖ

Versprechensfeier: Ballast von gestern oder Tradition für die Bedürfnisse von heute?

Monika Fabjan
Gruppenleiterin der
Österreichischen
Gilwellparkgruppe
e-Mail: fabjan@chello.at



EuroJam 2005 als Generalprobe für 2007

Zwei Jahre vor dem Jubiläums-Weltjamboree 2007 findet auf dem gleichen Lagerplatz im englischen Essex das EuroJam 2005 statt. Interessierte können sich bereits jetzt melden.

Viele von euch haben Fotos vom letzten Jamboree in Thailand gesehen – einige haben es selbst miterlebt. Viele haben von den Erzählungen vom b.open gehört – einige haben es selbst miterlebt. Viele freuen sich auf das 21. Weltjamboree 2007 im englischen Hylands Park – einige werden es selbst miterleben.

Für ein Jamboree sind die Teilnehmer pro Land limitiert – vielleicht können nicht alle hinfahren, die es gerne möchten. Aber für alle gibt es die Möglichkeit, 2005 sozusagen die „Generalprobe“ mitzerleben: das EuroJam von 29.7. bis 10.8.2005. Es findet am gleichen Lagerplatz wie das Weltjamboree 2007 statt – eben im Hylands Park bei Chelmsford. Der Lagerplatz ist genial – ein riesiger Park mit Wiesen, Bäumen, Sträuchern und kleinen Seen (unsere Bundesleiterin und ich durften im Juni diesen Platz besuchen).

Das Programm spricht alle Sinne an und reicht von einer Reise durch Europa in den „Eurovilles“ über Community Action, free time activities, Gilwell Adventure (ein Tag im Gilwell Park, dem Zentrum der traditionellen englischen Ausbildung) bis zur London Experience (ein Tag London per Boot). Ein großer Schwerpunkt wird auf das Erleben Europas, der verschiedenen Regionen unseres Kontinentes, gelegt – Celebrate Europe, meet your neighbour! Teilnehmen können alle PPÖ-Mitglieder ab der Altersstufe der CaEx – entweder als Gruppe, als Trupp, als Patrouille, als Runde oder als Einzelteilnehmer im International Service Staff oder als VertreterIn Österreichs in einem der Eurovilles oder als Mitglied der Kontingentleitung. Unbedingte Voraussetzung dafür ist allerdings das Beherrschen der englischen Sprache. Noch nicht kalkuliert (von den Organisatoren) sind die Kosten für dieses Lager – näheres dazu im Spätherbst auf: www.ppoe.at/eurojam

Eure Anmeldung soll folgendermaßen erfolgen:

- Jugendliche Teilnehmer und ihre LeiterInnen (entweder als Gruppe, als Trupp, als Patrouille, als Runde) schicken bitte eine Mail an: eurojam@ppoe.at und geben bis Ende Dezember 2003 ihr Interesse an einer Teilnahme bekannt.
- LeiterInnen mit Interesse an einer Mitarbeit in einem der Eurovilles oder in der Kontingentleitung schicken bitte eine Mail an eurojam@ppoe.at und melden sich bis Ende November 2003 an.

Ich hoffe auf reges Interesse und freue mich darauf, von euch zu hören!

World Scout Jamboree 2007: Anmeldung noch nicht möglich

Für das Weltjamboree und das Jubiläumsjahr 2007 (100 Jahre Pfadfinder) sind die Planungen auch schon zügig im Vorangehen. 2007 wird es viele Einzelaktionen in allen Ländern geben (z. B. Gifts for Peace, Sunrise Ceremony, ...) und eben als Höhepunkt das Jamboree, das am 1. 8. 2007 mit dem Blasen des Kudu-Horns eröffnet werden wird – wie Baden-Powell vor 100 Jahren das erste Lager auf Brownsea eröffnet hat. Auf diesem Brownsea Island werden 2007 auch zwei PfadfinderInnen aus jedem Mitgliedsland lagern und alle JamboreeteilnehmerInnen sollen die Möglichkeit haben, die Insel zu besuchen. Wir sind allerdings mit den Planungen für 2007 – das Jubiläumsjahr und das Jamboree – noch lange nicht soweit, um Anmeldungen entgegen nehmen zu können (auch keine Voranmeldungen!). Die einzi-



Irene Krug und Thomas Ertlthaler waren bei der Besichtigung des Jamboree-Lagerplatzes im Juni begeistert.

ge Möglichkeit, die es bis jetzt gibt, besteht für Interessierte am International Service Staff darin, sich auf www.scouting2007.org unverbindlich vormerken zu lassen. Später werden alle „Service Staffler“ wie die TeilnehmerInnen und LeiterInnen und das „Wiener Kaffeehaus“ ein gemeinsames Kontingent bilden.

Thomas Ertlthaler
Bundesbeauftragter f. Internationales



29. 7. - 10. 8. 2005

für ca. 20.000 PfadfinderInnen vorwiegend aus Europa

Nähere Infos dazu: www.eurojam.org oder www.ppoe.at/eurojam

Für: CaEx und RaRo und deren LeiterInnen

Eure Anmeldungen bitte bis Ende November (für LeiterInnen) bzw. bis Ende Dezember 2003 (für TeilnehmerInnen) an eurojam@ppoe.at

World Scout Jamboree 2007:

One world – one promise
Nähere Infos dazu:
www.scouting2007.org



World Scout Moot 2004: Scouting – Unlimited Challenges

A major task that lies ahead. The challenges for the new generation. The challenges are now. If you want to be challenged – then read on.

The 12th World Scout Moot will take place from July 30th to August 10th, 2004 in Taiwan. The World Scout Moot is an event for Rovers/Rangers and young Leaders aged 18 to 26 (born between July 30th 1978 and August 10th 1985). There will also be an International Service Team for participants aged 35 and younger.

A Moot is designed to provide an opportunity for the participants to meet and to share their concerns and to encourage them to explore and challenge the future. All participants will arrive on July 30 and camp in Linkou, near Taipei, for the Grand Opening of the Moot. After the opening you will be transported to six sub-camps at various locations around the island where you will then join up with scout friends from all over the world and an expedition of four days in international teams of ten will start. The six sub-camps feature the following challenging programs and

are located close to the responding cities:

- East meets the West (Taipei)
- Technological inspiration (Hsinchu)
- Traditional Challenge (Taichung)
- Untainted Nature (Changhua)
- Asian Challenge (Chiayi)
- The Great Ocean (Kaohsiung)

After this first part you will travel to the main-site at Dong Hwa-University in Hualien County on the East Coast on August 4th. Exciting and challenging activities such as rafting, wind-surfing, rock-climbing and much more are there to enjoy.

The "Big Event" and the Closing Ceremony will take place on August 9th and after that Post Moot-Activities and/or a Home Hospitality-programme starts.

Does that sound challenging enough for you? Then apply by simply sending an email to moot2004@ppoe.at – as soon as



possible but not later than November 15th, 2003.

The costs for the event have not been calculated – they depend on the final number of participants, the Post Moot-programme and the equipment for the contingent. To help you calculate: the fee for the Moot itself is 620,- US-Dollar for participants and from 502,- to 558,- US-Dollar (depending on the date of payment) for International Service Team and a return flight from Vienna to Taipei is around 1800,- Euro (Thai Airways International) at the moment.

I'm looking forward to hearing from you!

Thomas Ertlthaler
International Commissioner

Additional information can be found at www.moot2004.org

Brownsea Island: Wo alles begann

Wo liegt die sagenhafte Insel, die schon 800 v. Chr. mit Booten vom Festland aus entdeckt worden war?

Brownsea Island befindet sich relativ nahe der Südküste Englands, in der Nähe der Hafenstadt Poole, von wo aus eine Fähre nach Brownsea Island abfährt. Die Fahrt dauert nicht lange und schon vom Festland kannst du diese für uns PfadfinderInnen so wichtige Insel erblicken. Heute ist sie ein wichtiges Reservat für Vögel (National Trust) und von Nadelwäldern, Rhododendrenbüschen, Heide-land, und an der Südküste mit einem breiten Sandstrand bedeckt. Auf der Insel leben derzeit etwa 30 Personen ständig. Brownsea Island bietet fast subtropisches Klima, und so kann der dort wachsende

Feigenbaum jährlich Früchte tragen. Die elektrischen Leitungen und die Telefonkabel liegen am Meeresgrund und der National Trust tut sein Bestes, damit die täglichen 200 Besucher auch entsprechende Toiletteanlagen vorfinden.

Warum ausgerechnet Brownsea als Schauplatz des ersten Pfadfinderlagers?

Ab 1860 hatte die Britische Admiralität auf Brownsea einen Ausbildungsstützpunkt für ihre Kadetten errichtet. Daher hatte unser Lord Baden-Powell dort sicher gute Verbindungen, um Zelte und anderes Material auszuborgen. Und so geschah es, dass er sich mit 22 Knaben, organisiert in den bekannten vier Patrullen Wölfe, Stiere, Raben und Schnepfen (eigentlich curlews = Brachvögel) und noch weiteren zwei Erwachsenen in Boote setzte, nach Brownsea ruderte, und dort den Buben beim Zelte aufstellen, Beschleichen, Um-

herwandern, beim Bauen von Unterkünten (was dort nicht schwer ist, weil die Rhododendrenbüsche so dicht sind, dass es schwarz darunter ist und man den Himmel nicht durchscheinen sieht) und bei der „Jagd auf Wale“ zusah oder auch helfend eingriff. Der Tag begann mit dem Wecken, bei dem BiPi auf einem afrikanischen Kuduhorn blies. Nach dem Genuss eines Glases Milch und eines Kekses wurde dann Morgensport mit freiem Oberkörper betrieben.

Heute erinnert ein großer Gedenkstein an dieses Lager. Der jetzige Lagerplatz wird von einer eigenen Wasseraufbereitungsanlage mit Süßwasser versorgt. Die englische Altpfadfindergilde „The Fellowship“ betreibt in der Nähe einen sehr netten Souvenirladen.

Brigitte Schütz
www.nationaltrust.org.uk/places/brownsea



Sea Scouting is Scouting

So lautete die Botschaft am Ende eines wirklich tollen Seminars. Sea Scouts werden in unseren Breiten Seepfadfinder oder auch Wasserpfadfinder genannt. In Österreich sind uns drei Gruppen bekannt, eine in Wien, eine in Hainburg/NÖ und eine in St. Georgen a.d. Gusen/OÖ.

Foto: PPÖ



PfadfinderInnen fühlen sich auch zu Wasser wohl ...

James Denk und Werner Strobel vertraten die PPÖ bei diesem von WOSM Europa veranstalteten „European Sea Scouting Seminar“ im wunderschönen São Jacinto in Portugal. Das Pfadfinderzentrum liegt etwa eine Autostunde südlich von Porto in Atlantiknähe, ein netter Tipp für Wasseraktivitäten und Meer. Ingesamt 60 TeilnehmerInnen und Trainer aus 20 Ländern Europas und den USA trafen einander von 4. bis 7. September 2003.

Ziele des Seminars waren die Einbindung von Neuheiten in das Programm der Sea Scouts und die Nutzung des Erfahrungsaustausches für die eigene Arbeit bzw. Projektarbeit in den europäischen Verbänden. Nach einem sehr netten Empfang

in Aveiro, der nächsten größeren Stadt, ging es dann gleich mit einem Boot zum Scoutcenter. Diese Einrichtung des portugiesischen Verbandes liegt in einem Föhrenwald, wo wir in kleinen Holzhütten übernachteten. Seminarräume und weitere Einrichtungen waren neu und trugen sehr zur gemütlichen Atmosphäre bei. Neben vielen Seminareinheiten gab es auch die Gelegenheit, andere Sea-Scout-Gruppen und -Verbände kennen zu lernen. Am internationalen Abend präsentierten wir Österreich, seine Kultur, Köstlichkeiten und Aktivitäten. Auch die Wasseraktivitäten begeisterten uns sehr. Mit dem Katamaran konnten wir im Meereskanal segeln, mit dem Kanu Meereswellen brechen und vieles mehr. Das Se-

minar war sehr gelungen und alle bedankten sich bei dem freundlichen und professionellen Team der portugiesischen Gastgeber und dem internationalen Organisationsteam.

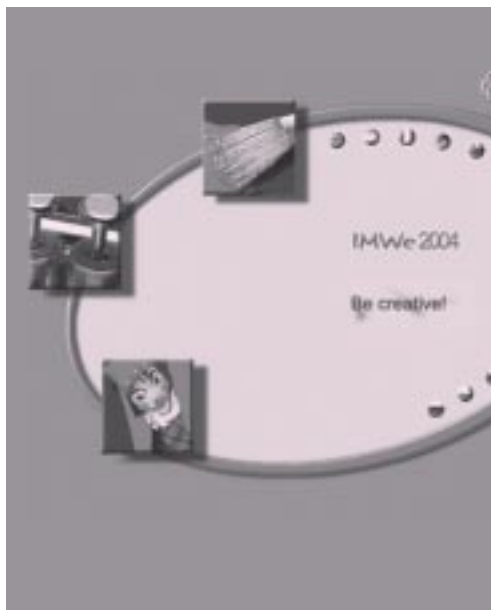
International haben wir viele neue Freunde gewonnen. Interessant sind auch die vielen Angebote, die auf der Internetseite von WOSM Europa zu finden sind: www.scout.org/europe
Für Interessierte und Fragen zu den österreichischen Wasserpfadfindergruppen könnt ihr uns gerne ansprechen. Weitere Infos gibt es auch unter <http://europe.seascout.org>

James Denk

james.denk@aon.at

Werner Strobel

BBGFm@ppoe.at



Internationale Musische Werkstätte

Die Internationale Musische Werkstätte (IMWe) lädt dich als PfadfinderleiterIn im Alter ab 17 ein, an diesem einzigartigen, kreativen Seminar von 4. bis 12. April 2004 auf der Burg Rieneck in Deutschland teilzunehmen. Bei der Veranstaltung des „Verbandes Christlicher Pfadfinderinnen und Pfadfinder (VCP)“ arbeitest du in einer Kleingruppe an einem kreativen Projekt und erlernst neue Fähigkeiten in den Bereichen Kunst, Handwerk und Musik. Während des Programms hast du die große Chance, mit Leuten aus ganz Europa Freundschaft zu schließen. Alle Programmpunkte werden durch ein gemeinsames Motto verknüpft. Diesmal dreht sich alles um die Hansezeit. Du wirst in einer mittelalterlichen Stadt leben und jede Menge Wissenswertes erfahren.

Weitere Informationen: www.imwe.net

Eine Schule für Tansania

Die heurige „Helfen-mit-Herz-und-Hand-Aktion“ der PPÖ unterstützt den Bau einer Schule im afrikanischen Staat Tansania.

Sieben Mitglieder der Pfadfindergilde Hollabrunn waren im Juli 2003 vor Ort und haben bei den Bauarbeiten mitgeholfen.



Foto: PPÖ

Die Pfadfindergilde Hollabrunn leistet in Tansania Hilfe zur Selbsthilfe

Dank der bundesweiten Mithilfe der Pfadfinder und Pfadfinderinnen Österreichs konnten wir den Schwestern des Bediktinerinnenkonvents St. Agnes in Chipole die sagenhafte Summe von 14.000 Euro zur weiteren Verwendung beim Schulbau überreichen. Zum Vergleich: Ein durchschnittlicher Arbeiter in Tansania verdient am Tag rund 80 Cent. Auf diesem Weg möchten wir uns für eure Unterstützung des Projekts „Eine Schule für Tansania“ bedanken und kurz über den Fortgang unserer Arbeit berichten.

Mit dem Geld wird voraussichtlich schon im Oktober mit dem Bau des Speisesaals und der Küche für mehr als 600 Schülerinnen begonnen. Da das Schulhaus ungefähr 6 km vom Klostersgelände entfernt liegt, ist es notwendig, neben den Klassenräumen auch Unterkunft und Verpflegung vor Ort zu ermöglichen. Nach Fertigstellung dieses Gebäudes kann die Schule in Betrieb genommen werden. Aus

diesem Grund schien es uns sinnvoller, das Geld für den Bau der Küche zu spenden, statt für die Errichtung der Bibliothek, wie ursprünglich geplant. Da dies die Inbetriebnahme der Schule ermöglicht, hoffen wir auch in eurem Sinn gehandelt zu haben. Natürlich fehlen noch weitere wichtige Einrichtungen. So deckt unsere Spende „nur“ die Materialkosten für Küche und Speisesaal, nicht aber die Bezahlung der Arbeitskräfte.

Neben all diesen Baudaten möchten wir euch aber auch ein paar Eindrücke über unseren Aufenthalt nicht vorenthalten. Vor Ort konnten wir uns mit eigenen Augen von der enormen Wichtigkeit der Arbeit der Schwestern überzeugen. Das Kloster und die Schule sind von großer Bedeutung für die Bevölkerung des Umlands, da so Bildung und medizinische Versorgung gewährleistet werden können. Deshalb wollen wir dieses Projekt auch weiterhin unterstützen. Während unseres Aufent-



halts waren wir mit der Fertigstellung der Schlafräume beschäftigt. An den Wochenenden hatten wir Gelegenheit, Land und Leute kennen zu lernen. So machten wir zum Beispiel Ausflüge zur Gewürzinsel Sansibar, zum Malawi-See und in den Mikumi-Nationalpark. Wir alle waren sehr fasziniert vom „Überlebensstil“ und der Offenheit der Menschen Tansanias.

Ein herzliches „Gut Pfad“ und „ahsante sana“ für eure bisherige und weitere Unterstützung. Unser Spendenkonto bleibt natürlich bis auf Weiteres bestehen:

„Pucher Matthias, Schulbau in Tansania“
Kontonummer: 84.822
BLZ: 32322
Raiffeisenbank Hollabrunn

Kochbuch für „Helfen mit Herz und Hand“

Zur Unterstützung des Projektes „Eine Schule für Tansania“ hat die Gruppe Hinterbrühl ein internationales Kochbuch zusammengestellt, das gegen eine Mindestspende von 5 Euro erhältlich ist. Die Rahmengeschichte des Buches begleitet Puck und Mogli auf einer Weltreise, während der sich die beiden gegenseitig Karten und Rezepte der Länder zuschicken, in denen sie sich gerade aufhalten. Am Schluss sind beide in Tansania und helfen beim Bau der Schule mit.

Das originelle Kochbuch ist über die Gruppe Hinterbrühl erhältlich:



Christoph Grubmann

Tel: 0699/10525812

E-Mail:

christoph.grubmann@i-one.at

LV Salzburg

Staffellauf für Kirchenrenovierung

Mit einer besonders originellen Idee unterstützte die Gruppe Oberndorf die Generalsanierung der Pfarrkirche.



Foto: PPÖ

Ein 130 Kilometer langer Staffellauf von Kleinmünchen bei Linz bis ins Salzburger Oberndorf brachte im Mai insgesamt 5000 Euro an Spendengeldern für die dringend notwendige Restaurierung der Pfarrkirche ein. Über 60 WiWö, GuSp, CaEx und RaRo und junggebliebene Erwachsene beteiligten sich an der originellen Aktion. Mit den Beiträgen von neun Großsponsoren und den vielen Laufkilometern, die zu jeweils 20 Euro verkauft wurden, war es möglich, diese ansehnliche Geldsumme zusammenzubringen.

Laufen für die Oberndorfer „Tschöatsch“

Internetportal für Kinder und Jugendliche



Scouts4u.at ist ein neues Internetportal für Kinder und Jugendliche, das von einer Gruppe internetbegeisterter Pfadfinder und Pfadfinderinnen aus der Steiermark ins Leben gerufen wurde. Die kunterbunte Website versucht, pfadfinderische Inhalte mit allgemeinen Themen, die Kids von heute begeistern, auf einer Plattform zu vereinigen. Damit sollen die jugendlichen Besucher außerhalb der PPÖ auf die Pfadfinderbewegung neugierig gemacht werden. Das Portal möchte primär Kinder und Jugendliche im GuSp- und CaEx-Alter ansprechen und mit Online Games, Diskussionsforen, Grußkarten, Freizeittipps, Gewinnspielen, Comics und einem Chat zum aktiven Mitmachen anregen.

www.scouts4u.at

Pfadfinder-Geschichtswerkstatt

In Österreich gibt es eine Anzahl Personen – meist ehemalige PfadfinderleiterInnen, die sich auf den verschiedenen Sachgebieten mit der systematischen Sammlung von Pfadfindergegenständen aus der Vergangenheit der Verbände befassen. Horst Ziegler – Vorsitzender der Steirischen Pfadfinderbriefmarken-Sammler – schlug vor, eine Arbeitsgemeinschaft zu bilden. Die konstituierende Sitzung fand im November 2002 im Bundesverband der PPÖ statt. Das Ziel der Arbeitsgemeinschaft ist die Erfassung, Sammlung, Erhaltung und Aufarbeitung von Gegenständen

der verschiedenen Pfadfinderverbände. Diese Arbeitsgemeinschaft soll es Sammlern erleichtern, Hilfestellung für die eigene Tätigkeit von anderen Mitgliedern zu erhalten. Eine weitere Zielvorstellung ist, dass in jedem Landesverband ein Koordinator existiert, der die Geschichte des Landesverbandes aufarbeitet. Die Mitglieder verpflichten sich, gegenseitig geistige und materielle Hilfestellung zu erbringen.

Interessenten sind herzlich willkommen:

Institut für Pfadfindergeschichte

Am Fuchsenfeld 1-3/21/2

1120 Wien

Telefon: (01) 596 52 53 (Hanns Strouhal)

Freiwilligenwahl 2003

Das Bundesministerium für soziale Sicherheit, Generationen und Konsumentenschutz führt heuer bereits zum dritten Mal die „Wahl der Freiwilligen“ durch. Die Österreicherinnen und Österreicher sind dabei aufgerufen, jene Freiwilligen zu nominieren, die sich auf besondere Weise oder schon besonders lange ehrenamtlich engagieren. Einsendeschluss ist der 31. Oktober 2003!

Die Teilnahmeunterlagen stehen unter www.freiwilligenweb.at zum Download bereit.



Die steuerliche Behandlung von Vereinsfesten

Die Einnahmen aus Vereinsfesten tragen häufig einen unverzichtbaren Teil zur Aufbringung des Gruppenbudgets bei. Doch auch für Vereine gelten dabei bestimmte Rechtsvorschriften, auch aus dem Bereich des Steuerrechts.

Vereinsfeste verschiedenster Art finden in nahezu allen Pfadfindergruppen mehr oder weniger regelmäßig statt. Kabarett-aufführungen, Tanzveranstaltungen, Faschingsbälle oder Gartenfeste stellen für viele Gruppen seit Jahren einen festen Bestandteil des Gruppenlebens dar und tragen darüber hinaus wesentlich zur Aufbringung des Gruppenbudgets bei.

Die Planung und die Durchführung derartiger Veranstaltungen ist für die Gruppen in der Regel mit sehr viel Einsatz von Zeit und Personal verbunden. Verständlicherweise treten dabei Fragen abseits der eigentlichen Arbeit an dem Ereignis in den Hintergrund, obwohl man gerade bei der Ausrichtung geselliger Veranstaltungen in den Wirkungsbereich zweier umfangreicher Rechtsgebiete gelangt; dem des Gewerberechts und dem des Steuerrechts. Die gewerberechtlichen Auswirkungen der Durchführung von Vereinsfesten werden in einer der nächsten Elternratsinformationen behandelt. In dieser Ausgabe steht die steuerrechtliche Behandlung sogenannter Vereinsfeste oder geselliger Veranstaltungen im Mittelpunkt.

Nur wenige Regelungen

Ursprünglich hatten die Verfasser der Vereinsrichtlinien 2001, die die steuerliche Behandlung von Vereinen regeln, geplant, sehr genau festzulegen, wann ein Vereinsfest oder eine gesellige Veranstaltung steuerlich ohne Folgen bleibt und wann nicht. Dieser Plan musste allerdings als Folge politischer Bedenken – vor allem auf regionaler Ebene – fallen gelassen werden. Einerseits ist für den Gesetzgeber und auch die Finanzbehörden klar, dass es für Vereine immer schwieriger wird, die zur Erreichung des Vereinszwecks erforderlichen Mittel aufzutreiben und die Vereine

dafür vielfach auf die Ausrichtung von Festen und Veranstaltung angewiesen sind. Daher war man von Seiten der Finanzverwaltung zunächst um eine klare Regelung bemüht.

Andererseits stehen solchen Festen die Interessen der lokalen Gewerbetreibenden gegenüber, die als Folge derartiger Veranstaltungen vor allem im ländlichen Bereich und in erster Linie in den Sommermonaten über Umsatzrückgänge kla-

und „Großes Vereinsfest“ herausgebildet. Je nachdem, um welches Fest es sich handelt, sind Veranstaltung entweder einem sogenannten entbehrlichem Hilfsbetrieb (in der Regel ohne steuerliche Folgen) oder einem sogenannten begünstigungsschädlichem Betrieb (steuerliche Folgen) zuzuordnen. Eine Einordnung, ob es sich um ein kleines oder ein großes Vereinsfest handelt, ist anhand folgender sechs Merkmale möglich.

Merkmale	Kleines Vereinsfest	Großes Vereinsfest
Planung	Die Planung erfolgt durch die Vereinsmitglieder selbst.	Die Planung erfolgt durch einen „Eventmanager“.
Besucher	Die Anzahl der Besucher überschreitet das Doppelte der Vereinsmitglieder samt deren Familienangehöriger nicht.	Die Anzahl der Besucher überschreitet das Doppelte der Vereinsmitglieder samt deren Familienangehöriger.
Programm	Es treten die Vereinsmitglieder selbst oder lokal bekannte Künstler auf.	Es treten aus den Medien bekannte Künstler auf.
Bewirtung	Es gibt lediglich ein beschränktes Angebot an Speisen und Getränken, das von den Vereinsmitglieder selbst zubereitet und angeboten wird.	Es gibt ein erweitertes Angebot an Speisen und Getränken, das von Koch- und Servierpersonal angeboten wird.
Einnahmen	Eintrittsgelder und andere Einnahmen sind eher Spenden und dienen vor allem nicht der Bezahlung der auftretenden Künstler.	Eintritt wird vor allem bezahlt, um die auftretenden Künstler zu bezahlen.
Dauer	Es finden im Jahr nicht mehr als drei gesellige Veranstaltungen statt, die jeweils nicht länger als 24 Stunden dauern.	Es finden mehr als drei gesellige Veranstaltungen oder mehrtägige Veranstaltungen statt.

gen. Aus diesen Gründen werden gesellige Veranstaltungen in den Vereinsrichtlinien 2001 lediglich in drei der fast 900 Randziffern behandelt.

Um Vereinsfeste abgabenrechtlich einordnen zu können, muss daher auf einige Unterscheidungsmerkmale hinsichtlich der „Größe“ der Veranstaltungen zurückgegriffen werden. In der herrschenden Lehre und Rechtsansicht haben sich im Laufe der Zeit die Begriffe „Kleines Vereinsfest“

Wird eine Veranstaltung als kleines Vereinsfest und damit als sogenannter entbehrlicher Hilfsbetrieb eingestuft, kommt es jedenfalls zu keiner Umsatzsteuerpflicht aus dieser Tätigkeit. Auch die Gewinne kleiner Vereinsfeste sind nur dann zu versteuern, wenn sich aus allen derartigen Veranstaltungen im Jahr ein Gesamtgewinn (Einnahmen abzüglich aller den Veranstaltungen zurechenbaren Ausgaben) von mehr als EUR 7.300,- ergibt.



Foto: PPÖ

Vereinsfeste sind auch in Pfadfinderkreisen eine wichtige Einnahmequelle

Umsatzsteuer: Ab wann ist sie fällig?

Die Umsätze großer Vereinsfeste stellen dagegen Umsätze aus sogenannten begünstigungsschädlichen Betrieben dar. Soweit die Umsätze aller großen Vereinsfeste im Jahr EUR 22.000,- nicht überschreiten, kommt es auch bei diesen zu keiner Umsatzsteuerpflicht, darüber hinaus fällt für alle Einnahmen derartiger Veranstaltungen Umsatzsteuerpflicht an. Die Gewinne großer Vereinsfesten sind dann voll zu versteuern, sobald die Umsätze aller großen Vereinsfeste EUR 40.000,- übersteigen. Große Vereinsfeste, deren Umsätze EUR 40.000,- nicht übersteigen, werden bei der Gewinnbesteuerung so wie kleine Vereinsfeste behandelt (siehe oben). Sollte in einem Geschäftsjahr die Umsatzgrenze von EUR 40.000,- überschritten werden, können über eine von der zuständigen Finanzlandesdirektion zu erteilenden Ausnahmegenehmigung die begünstigungsschädlichen Folgen abgewandt werden. In diesem Fall ist es sinnvoll, zeitgerecht einen entsprechenden Antrag auf Ausnahmegenehmigung an das zuständige Finanzamt zu stellen,

welches diesen dann an die Finanzlandesdirektion weiterleitet.

Ob ein Vereinsfest nun ein kleines oder ein großes ist, kann immer nur im Einzelfall von den Verantwortlichen festgestellt werden. Man wird dabei wohl das Überwiegen der Unterscheidungsmerkmale heranziehen müssen. Auch die Finanzverwaltung prüft im Falle einer Abgabenprüfung jedes Vereinsfest einzeln nach diesen Merkmalen und wird danach entscheiden. Nachfolgend sind einige Beispiele zu finden, welche die Einordnung und die Gewinn- und Umsatzgrenzen erläutern sollen.

Beispiele

Eine Pfadfindergruppe hat insgesamt 160 registrierte Mitglieder. Einschließlich der nicht bei den PPÖ registrierten Familienangehörigen der Funktionäre, Jugendleiterinnen und Jugendleiter sind der Gruppe rund 200 Personen zuzurechnen. Die Gruppe veranstaltet über das Jahr hinweg mehrere Vereinsfeste.

Veranstaltung 1:

Im Mai findet ein „Sommernachtsfest“

statt. Für die Musik sorgt eine lokal bekannte Band, die ein für solche Veranstaltungen übliches Entgelt erhält. Das Fest findet in der örtlichen Stadthalle statt, die Bewirtung übernimmt der Pächter der Gastronomiebetriebe der Stadthalle. Der Ablauf der Veranstaltung, die von den Jugendlichen gestaltete Mitternachtseinlage und die Ausstattung der Stadthalle wird von den Gruppenmitgliedern übernommen. Die Veranstaltung hat eine langjährige Tradition, bei der die für solche Veranstaltungen rund 600 Personen fassende Stadthalle immer ausverkauft ist. Die Eintrittskarten werden daher nicht nur von den Vereinsmitgliedern selbst; sondern auch in den örtlichen Geschäften verkauft.

Veranstaltung 2:

Den traditionellen Saisonabschluss vor den letzten Vorbereitungen für das Sommerlager bildet ein Gartenfest am Gruppengelände, welches immer im Juni stattfindet. Getränke und selbst zubereitete Speisen werden von den Vereinsmitgliedern gegen ein geringes Entgelt selbst angeboten. Es wird keine Live-Musik geboten, am späteren Abend sorgt ein DJ einer lokalen Diskothek für Musik. Eintrittsentgelte werden keine verlangt, Spenden aber immer wieder gegeben. Über den gesamten Tag und die gesamte Nacht verteilt besuchen rund 500 Leute die Veranstaltung.

Veranstaltung 3:

Ein nunmehr 25-jähriger Jugendlicher war langjähriges Mitglied der Pfadfindergruppe und ist mittlerweile ein bekannter und erfolgreicher Sänger mit bereits zwei Top-Ten Hits im deutschsprachigen Raum. Gerade wurde seine zweite CD veröffentlicht. Die Pfadfinderzeit ist ihm so gut und schön in Erinnerung, dass er bei seinem Manager durchsetzen konnte, zu Gunsten der Gruppe bei einer Benefizveranstaltung im September aufzutreten und nur die Reisespesen zu verrechnen. Die Pla-

VERANSTALTUNG	Planung		Besucher		Programm		Bewirtung		Eintritte		Dauer	
	groß	klein	groß	klein	groß	klein	groß	klein	groß	klein	groß	klein
Veranstaltung 1:		x	x			x	x		x			x
Veranstaltung 2:		x	x			x	x	x		x		x
Veranstaltung 3:	x		x		x		x			x		x
Veranstaltung 4:		x		x		x		x		x		x



nung der gesamten Veranstaltung einschließlich der Bereitstellung der technischen Ausrüstung oder Ordnerdienste wird vom Manager übernommen und von der Pfadfindergruppe bezahlt. Die Veranstaltung findet im Fußballstadion des örtlichen Regionalligavereins statt, für dessen Benützung die Stadtgemeinde als Eigentümer ein ermäßigtes Entgelt verlangt. Die Pächter der beiden Kantinen übernehmen die Bewirtung der Besucher. Man rechnet damit, dass rund 1.500 Leute das Konzert besuchen werden, das Stadion ist für 3.000 Personen zugelassen. Die Karten für die Veranstaltung werden zum für solche Konzerte üblichen Preis von den Vereinsmitgliedern, in den örtlichen Geschäften und Behörden verkauft.

Veranstaltung 4:

Im Oktober findet im Turnsaal der örtlichen Volksschule eine Kabarettaufführung statt. Die Stücke werden von den Vereinsmitgliedern selbst einstudiert und auch selbst dargebracht. Es gibt selbst gemachte Aufstrichbrote und Kuchen sowie Getränke aus Flaschen gegen geringes Entgelt zu erwerben. Beim Eintritt wird um Spenden gebeten. Die Veranstaltung besuchen in der Regel die Eltern der Kinder und Freunde der Gruppe.

Die Ausführungen und dargestellten Beispiele sollen zur Erklärung der Bestimmungen der Vereinsrichtlinien dienen und können daher auch nicht die Einschätzungen der jeweiligen Finanzbehörden bei etwaige Prüfungen vorwegneh-

men. Keinesfalls sollen durch die Darstellungen die Gruppen verunsichert oder gar von der Ausrichtung von Vereinsfesten abgehalten werden. In der Regel lassen bei den von den Umfängen her doch eher beschränkten Vereinsfesten der Pfadfindergruppen bei umsichtiger Planung negative steuerliche Auswirkungen vermeiden oder derartige Fragen erst gar nicht entstehen.

Für Fragen und weitere Informationen steht das Bundesverbandssekretariat:

01/523 31 95-34 oder

wolfgang.scharmitzer@ppoe.at

gerne zur Verfügung.

Wolfgang Scharmitzer
Bundesgeschäftsführer

Welcher Notruf?

Richtiges Alarmieren der Rettungskräfte mit einem Handy

Der tragische Tod des achtjährigen Lucas, der im August während eines Sommerlagers des ‚Österreichischen Pfadfinderbundes‘ und der ‚Katholischen Pfadfinderschaft Europas‘ im steirischen Tieschen nach einem Wespenstich an den Folgen eines allergischen Schocks gestorben ist, löste auch in PPÖ-Kreisen große Betroffenheit und Trauer aus. Im Zusammenhang mit dem Unglück wurden Unklarheiten bei der Alarmierung von Rettungskräften durch ein Mobiltelefon deutlich. Wir informierten uns daher im Innenministerium, beim Österreichischen Zivilschutzverband und bei einigen Rettungsorganisationen und können folgende Empfehlung abgeben: Bei einem längerem Aufenthalt an einem bestimmten Ort -also beispielsweise während eines Lagers - ist es am zielführendsten, wenn alle Leiterinnen und Leiter bereits vor Lagerbeginn auf ihren Handies die Nummer 144 mit der örtlichen Vorwahl einspeichern. Damit landet der Notruf im Ernstfall ohne Zeitverzögerung sofort an der richtigen Stelle.

Notruf auch ohne Vorwahl möglich

Ist die genaue Position nicht bekannt, empfiehlt sich der Euro-Notruf 112, der bei einigen Mobilnetzen (bitte vorher nachfragen) sogar ohne eingelegte SIM-Karte rund um die Uhr europaweit die

Verbindung zur nächsten Notrufzentrale herstellt. Bei der telefonischen Alarmierung sind folgende Angaben zu machen (siehe Kasten – Reihenfolge beachten!)

Michael Holzmann



Wo ist der Unfallort?

Ort, Straße, Hausnummer, Ecke, Kilometerstein angeben

Was ist geschehen?

z. B. Verkehrsunfall, Brandunglück, Elektrounfall.

- Sind Verletzte eingeklemmt?
- Ist die Fahrbahn blockiert?

Wie viele Verletzte?

Zahl der Verletzten am Unfallort.

Wer ruft an?

Angabe des eigenen Namens und der Rufnummer.



Kärnten

Wir trauern um Rudolf Niederkofler

Am 2. Juli 2003 ist der Kärntner Landesfeldmeister im 55. Lebensjahr plötzlich verstorben. Mitten im Leben stehend wurde ein Freund aus unserer Mitte gerissen.

sär für Rover. Schon damals leistete er auch einen wesentlichen Beitrag zum Auf- und Ausbau des Pfadfindercamps Techuana. Während seines Studiums an der TU in Graz engagierte sich Rudi dort in der größten Pfadfindergruppe und dieses Engagement wurde auch honoriert. Rudi Niederkofler war über Jahre hinweg Gruppenführer. Trotzdem blieb er auch seinen Freunden in Kärnten treu. Als Gründungsmitglied des Techuana-Clubs und Veranstalter vieler Meetings im Pfadfindercamp sorgte er auch in Techuana für Programm, Leben und Auslastung.

Über mehr als sieben Jahre war Rudolf Niederkofler Landesfeldmeister in Kärnten und damit auch in viele wesentliche Entscheidungen auf Bundesebene eingebunden. Wir haben Rudi in den Gremien stets umsichtig und verbindlich im persönlichen Umgang erlebt. Ein Höhepunkt

in der pfadfinderischen Arbeit von Rudi Niederkofler war das Lager „Gelebte Nachbarschaft“ 2001. Dort bewies er, dass er nicht nur im Großen zu organisieren verstand, sondern auch immer das Wohl der Kinder und Jugendlichen im Sinn hatte. Ihnen galt sein Engagement und seine Sorge.

Mit Rudolf Niederkofler verliert die Pfadfinderbewegung in Österreich eine große Persönlichkeit und einen Freund mit großem Herzen. Wir sind dankbar, mit ihm ein Stück auf dem Lebenspfad gegangen zu sein. Rudi hat seine Aufgabe erfüllt und ist zum Herrn nach Hause gegangen.

Wir sagen „Gut Pfad“ in Trauer und Dankbarkeit.

Christian Letz
Präsident der PPÖ

Die Nachricht von Rudis plötzlichem Tod hat uns alle wie ein Schlag getroffen. Mitten im Leben stehend wurde ein Freund aus unserer Mitte gerissen, der für die Pfadfinderbewegung nicht nur in Kärnten über viele Jahre hinweg ein wesentlicher Motor war.

Schon als Jugendlicher übernahm Rudi auch Verantwortung als Feldmeister der Gruppe Villach 1 und als Landeskommis-

Niederösterreich

4anaund Wachau 2004

Die Vorbereitungen für das niederösterreichische Landeslager im nächsten Sommer laufen auf vollen Touren. Hinter dem mehr als rätselhaften Lagernamen verbirgt sich der Dialektausdruck „vieranaund“, der soviel wie „füreinander“ bedeutet. Rund 3500 Pfadfinderinnen und Pfadfinder im Alter von 10 bis 20 Jahren aus aller Welt werden im August 2004 auf dem Lagerplatz bei Krems an der Donau erwartet.

Alle Informationen und die Anmeldeformulare findest du im Internet:

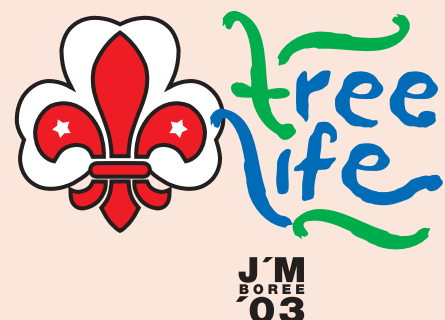
www.4anaund.at



Oberösterreich

Gilden am Free Life

Auch die Gilden trugen ihr Scherflein zum Gelingen des „Free Life Jamboree“ bei. Insgesamt halfen an die 80 Gildemitglieder in den verschiedensten Bereichen mit. Diesmal waren vor allem sehr viele Junggilden am Werken. Das Gilde-Café – mittlerweile schon österreichischer Großlager-Standard – bot diesmal neben den gewohnten Spezialitäten auch Pommes Frites und Pizza. Nur den bereits legendären Gilde-Burger vermissten einige langjährige Stammgäste.





Oberösterreich

„Free Life Jamboree 2003“ war ein voller Erfolg

„Fein war´s - eine runde, gelungene Sache“ – viele Rückmeldungen der TeilnehmerInnen des oberösterreichischen Landeslagers zeigten, dass das Konzept voll aufgegangen ist.

„Ein Erfolgsgeheimnis war sicherlich, dass wir den inhaltlichen Schwerpunkt klar auf ein einziges Thema gelegt hatten: Frieden und Freiheit standen im Mittelpunkt und das zogen wir in allen Programmbereichen, aber auch im Lageralltag durch“, sind sich Barbara Schröckenfuchs, Wolfgang Kitzmantel und Birgit Röthler als Lagerleitungs-Team einig. 2.400 GuSp, CaEx und RaRo und deren LeiterInnen aus Oberösterreich, Österreich und aus aller Welt waren Gäste am „Free Life Jamboree 2003“. Gemeinsam machten sie das Lager zu einem unvergesslichen multikulturellen Erlebnis. Besonderer Dank gebührt natürlich den etwa 400 ehrenamtlichen Mitarbeitern, die seit drei Jahren über Programm und Organisation getüftelt hatten und für einen wirklich reibungslosen Ablauf sorgten.



Das Thema „Frieden und Freiheit“ begeisterte 2.400 PfadfinderInnen aus aller Welt in St. Georgen im Attergau

Gelebte Internationalität als Schritt zum Frieden

Zehn Tage intensives Zusammenleben bedeutet auch gelebte Demokratie, gemeinsame Entscheidungsfindungen, Akzeptieren der Freiheiten, die jeder einzelne braucht – und nicht zuletzt friedliche Internationalität. Ab CaEx war die Einladung an alle internationalen Verbände gerichtet und die Kids reisten von weit her an. Den längsten Weg hatten die Gruppen aus Australien, China (Hong Kong), Honduras, Mexiko, Neuseeland, Kanada, Thailand und Taiwan hinter sich. Auch heuer wieder vertreten waren Länder, aus denen schon öfters Gäste auf oberösterreichischen Sommerlagern zu Besuch waren: Belgien, Deutschland, England, Italien, Irland, Luxemburg, Niederlande, Nor-



wegen, Portugal, Rumänien, Schottland, Schweden, Ukraine, Wales und Weißrussland. Und auch das Wetter war hervorragend: „Zwei Wochen Hitze und Sonnenschein. Dass es kein einziges Mal geregnet hat, an das können wir uns bei Sommerlagern hier in St. Georgen gar nicht erinnern!“, sind sich die alten Hasen einig.

„Abend der offenen Töpfe“ als kulinarisches Highlight

Ein Fixpunkt auf jedem internationalen Pfadfinderlager sind die unterschiedlichsten gastronomischen Köstlichkeiten, die am „Abend der offenen Töpfe“ vorbereitet und verkostet werden: Nach dem Motto „Free Choice“ kochten die Jugendlichen Schmankerl aus aller Welt – nur mit der Gabel ausgerüstet zog man durch das gesamte Lagergelände und kostete sich durch. Rezepte wurden ausgetauscht und sicherlich nach dem Lager selbst ausprobiert. Das Sprachengewirr, die unterschiedlichen Gerüche und Geschmäcker zeigten die Vielfalt und Einzigartigkeit der Jugendlichen. Und dass hier viele neue Bekanntschaften geknüpft wurden, steht ebenfalls fest.



Bei prächtigem Wetter verschaffte nur Wasser die nötige Abkühlung

Foto: PPÖ

Foto: PPÖ



Spirituelle Abend: „Spiri-Evening“

Am 9. August fanden am gesamten Lagerplatz kleine und größere religiöse Feierlichkeiten statt. Ganz bewusst wurde auf eine Großveranstaltung verzichtet, da in kleineren Gruppen ein intensiveres und altersgerechtes Feiern möglich ist. Außerdem konnten so die Pfadfindergruppen selbst entscheiden, wie weit sie ihren Traditionen und Gewohnheiten nachkommen oder „etwas Neues“ ausprobieren wollten. Veranstaltungen wurden angeboten und Besucher eingeladen. So konnte jeder sein persönliches religiöses und spirituelles Erlebnis genießen. Hier ging das Angebot von einer klassischen katholischen Messe oder einem evangelischen Gottesdienst über gemeinsame christliche Feiern und Feiern anderer Religionen bis hin zur Meditation mit Musik. Dieses Konzept wurde erstmals auf einem Großlager in dieser Form umgesetzt, und wird aufgrund des Interesses und der positiven Resonanz sicherlich wieder so eingeplant.

Nervenkitzel bei „High Kix“

Ein spezielles Highlight war der Hochseilgarten namens „High Kix“: Professionell

ausgerüstet und mit den modernsten Methoden der Sicherung wurde ein tolles Erlebnis für Groß und Klein geboten. Die überdimensionale zehn Meter hohe Leiter wurde in Dreier-Teams erklommen. Allei-



Spiritualität auf einem Großlager: Der „Ort mitten im Geschehen“ bot eine Rückzugsmöglichkeit vom Lagertrubel und Raum für Meditation, Ruhe und Besinnung. Jeden Tag stand eine andere Weltreligion im Mittelpunkt.

ne wäre das nicht möglich gewesen, da die Sprossen zu weit auseinander waren und wankten. Doch gemeinsam funktionierte es. Anschließend wurden die wichtigen Fragen reflektiert: „Wo liegen deine Grenzen? Wie hilfsbereit bist du selbst - wie schwer fällt dir, um Hilfe zu bitten? Wie sehr kannst du den anderen vertrauen?“ Ein Gedankenstoß für alle TeilnehmerInnen, bei dem trotzdem Spannung und Spaß nicht zu kurz kamen.

Detail am Rande: Alle Wege am Lagerge-

lände waren nach Friedensnobelpreisträgern benannt, die Plätze nach Institutionen, die sich um die Menschen und Menschenrechte annehmen: So waren auch die Wegbeschreibungen nett anzuhören: Über

die „Desmond-Tutu-Straße“ gelangte man zur „Mahatma-Ghandi-Straße“ und über die „Brücke der Freiheit“ zum Platz der „Ärzte ohne Grenzen“, wo die Erste Hilfe-Station platziert war. Die Straßenschilder zeigten Details über diese Persönlichkeiten und erinnerten die LagerteilnehmerInnen immer wieder an das Motto des Free Life Jamboree 2003.

Birgit Sedlmayer
Free Life Jamboree
Öffentlichkeitsarbeit & PR

Die Freiheit auf der Regenbogeninsel

Auch die WiWö waren live dabei am „Free Life Jamboree 2003“ in St. Georgen im Attergau. An sechs WiWö-Tagen kamen insgesamt 400 WiWö und ihre LeiterInnen aufs Großlager und erleben einen fantastischen Tag.

Freidelino, Friedelino und Freudelina, drei liebevolle weiße Vogerl, führen ein unbeschwertes und sorgloses Leben bei Anna und Florian. Die beiden Kinder kümmern sich rührend um ihre Tiere, versorgen sie mit frischem Futter und schenken ihnen Aufmerksamkeit. Doch die Sehnsucht der drei Geschwister, Ihr Umfeld kennen zu lernen wird immer größer und größer. Eines Tages hat Freidelino eine Idee: Er lädt alle WiWö aus



Drei glückliche Vögel: Freidelino, Freudelina und Friedelino

Oberösterreich ein, ihn und seine Geschwister für einen Tag auf der Regenbogeninsel zu besuchen. Mit Zeichnungen und Bilder ihrer Lieblingsplätze kommen sie dann auch, 400 WiWö besuchen die drei Vögel und erkunden gemeinsam mit ihnen die gesamte Insel. Die unterschiedlichsten BewohnerInnen leben dort und jeder einzelne erlebt die Freiheit auf eine ganz eigene Art. Da gibt es die Regenbogenhexe Peperona Pinkpony, die sich selber Farben macht und damit alles bunt machen kann oder das Rote Nasen Völkchen, das Spiele einfach verdreht. Auch Professor Klonaldo, dessen größter Traum

das Fliegen ist, lernen die WiWö kennen. Am Ende des Tages sind die Vögel dann bunt wie der Regenbogen. Glücklich und zufrieden fliegen sie wieder nach Hause. Sogar in ihren Käfig gehen sie wieder, weil sie dort ja von Anna und Florian immer so gut versorgt werden. Aber einsperren lassen sie sich nicht mehr – das ist auch nicht nötig; Freidelino, Freudelina und Friedelino gefällt es daheim so gut, dass sie immer wieder zurückkommen werden.

Michael Etlinger
Landesbeauftragter für Wölflinge
Landesverband Oberösterreich

**Berge
Wald
Wiesen**

=

**Natur
pur =**

TECHUANA

Schau mal vorbei! Wo? <http://www.techuana.at>, Tel. 04762 37 714

**PFADFINDER UND
PFADFINDERINNEN
ÖSTERREICHS**

